

Kreis-Blatt



für den Unterwesterwaldkreis.

Mit der illustrierten Unterhaltungsbeilage: „Sonntagsblatt“.

(Amtliches Kreisblatt.)

Verantwortlich für die Schriftleitung: Georg Sauerborn, Montabaur. — Druck und Verlag von Georg Sauerborn, Montabaur.

Anzeigengebühr für die 6-spalt. Garmandzelle oder deren Raum 15 Pfg. Reklamen d. Doppelzeile 30 Pfg. Anzeigen finden im ganzen Kreise wirksamste Verbreitung. Beilagen nach Vereinbarung. Bestellungen werden jederzeit angenommen. Telegramm-Adresse: Kreisblatt Montabaur. Fernsprech-Anschluß Nr. 16.

erschint wöchentlich viermal: Montag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Bezugspreis: Bei allen Postanstalten (abgeholt) für halbjährige Bezugszeit 3 M. 10 Pfg. Von der Post frei ins Haus gebracht (f. 1/4 Jahr) 3 M. 70 Pfg. Bei unseren Agenturen monatlich 45 Pfg. Für Montabaur (frei ins Haus gebracht f. 1/4 Jahr) 1 M. 25 Pfg. In der Geschäftsstelle abgeholt für 1/4 Jahr) 1 M. 20 Pfg.

Nr. 41.

Montabaur, Samstag, den 14. März 1914.

47. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Montabaur, den 7. März 1914.

An die Herren Bürgermeister

und die Staatssteuerhebstellen des Kreises.

Bezüglich der kassenmäßigen Ausführung des Wehrbeitragsgesetzes vom 3. Juli 1913 ersuche ich unter Bezugnahme auf die preussischen Ausführungsvoorschriften vom 8. November 1913 folgendes zu beachten:

1. Ueber die Erhebung des Wehrbeitrags werden 2 Bücher geführt, ein Wehrbeitrags-Sollbuch und ein Wehrbeitrags-Einnahmehuch. Das Sollbuch umfaßt die Erhebung aller drei Teilbeträge des Wehrbeitrages, das Einnahmehuch den Zeitpunkt des Rechnungsjahres. Das Sollbuch wird sofort nach der Veranlagung von der Veranlagungskommission aufgestellt und dann der Gemeindebehörde (Hebestelle) überhandt. Die Erhöhung oder Herabsetzung des zum Soll gestellten Wehrbeitrags oder Rechtsmittels, Ermäßigungs-, Berichtigungs- oder Steueranlagungsverfahren kommt in den Spalten 5 und 6 zur Darstellung. Die Inabgangstellung des Sollbetrags infolge Ueberweisung des Wehrbeitrags bei Verlegung des Wohnsitzes des Beitragspflichtigen erfolgt in Spalte 7. Die Ausfüllung dieser Spalten erfolgt durch die Hebestellen. Die Spalte 8 (Berichtigtes Soll) ist erst beim Abschluß des Sollbuches auszufüllen. Erfolgt bei Vorauszahlung veranlagter, noch nicht fälliger Teilbeträge die Zahlung mindestens drei Monate vor dem gesetzlichen Zahlungstage (15. Februar 1915 und 15. Febr. 1916) so sind auf Antrag vier vom Hundert Jahreszinsen vom Tage der Einzahlung bis zum gesetzlichen Zahlungstage von dem geschuldeten Betrag in Abzug zu bringen. Der nach Abzug der Zinsen zu zahlende Betrag ist in die Spalte 10, die Zinsvergütung in die Spalte des Sollbuches einzutragen. In dem Einnahmehuche ist nur der wirklich gezahlte Betrag in Spalte 5 zu buchen. Das Sollbuch wird am 31. März 1917 durch die Hebestelle in den Spalten 5 und folgende aufgerechnet und abgeschlossen. Die nach Spalte 14 verbliebenen Rückstände werden in eine Restnachweisung übernommen. Unter dem Abschluß des Sollbuches ist von einem an der Kassenführung nicht beteiligten Beamten zu bescheinigen, daß die nach Spalte 14 verbliebenen Rückstände sämtlich in die Restnachweisung übertragen worden sind.

Alle Mitteilungen der Veranlagungskommission an die Hebestelle über Änderungen des zu erhebenden Wehrbeitrags im Rechtsmittelverfahren, über Berichtigungen von Amts wegen, über Ermäßigungen, Niederschlagungen, Erstattungen usw. sind ebenso wie die Sollbuchauszüge über zugezogene Pflichtige von der Hebestelle als Belege zum Sollbuch (der Restnachweisung) nach Nummern geordnet und geheset sorgfältig aufzubewahren.

2. Das Einnahmehuch ist für je ein Rechnungsjahr von der Hebestelle zu führen. Die Formu-

lare zu den Einnahmehüchern sind von den Gemeinden zu beschaffen und von der Kreisblatt-Druckerei hier zu beziehen. Die alsbaldige Beschaffung wird den Hebestellen zur Pflicht gemacht. Das Einnahmehuch darf mit anderen Einnahmehüchern (Journalen) der Hebestelle nicht verbunden werden. Es ist nach Abschluß des Sollbuches zusammen mit diesem an die Veranlagungskommission abzuliefern. In einer hinter Spalte 7 des Einnahmehuchs einzufügenden Unterspalte kann ein Hinweis auf die erfolgte Uebertragung der Tagessumme aus dem Einnahmehuch in das Haupteinnahmehuch (Journal) der Hebestelle aufgenommen werden. Die Bescheinigung über die Blatt- oder Seitenzahl auf der Titelseite des Einnahmehuchs ist vom Gemeindevorstand zu erteilen. Nimmt dieser selbst die Geschäfte des Erhebers wahr, so hat der gesetzliche Vertreter die Bescheinigung zu erteilen. Jede Einzahlung ist sofort, und zwar noch in Gegenwart des Einzahlenden in das Einnahmehuch einzutragen. Die Quittungsleistung der Hebestelle kann auf dem Steuerzettel oder dem Veranlagungsbescheid erfolgen.

Gehen bei einer Hebestelle, die nur von einem Beamten verwaltet wird, freiwillige Beiträge oder Vorauszahlungen ein, so ist dem Einzahler eine vorläufige Bescheinigung zu erteilen und der Betrag alsbald an die Kreisblasse abzuliefern. Der Rentmeister der Kreisblasse erteilt sodann die vorgeschriebene Quittung.

Das erste Drittel des Wehrbeitrags wird mit der Zustellung des Veranlagungsbescheides fällig und ist binnen drei Monaten zu entrichten. Die Hebestellen werden davon in Kenntnis gesetzt, wann die Zustellung der Veranlagungsbescheide in der Hauptsache beendet ist. Die Hebestelle hat für den rechtzeitigen Eingang der ihr durch das Sollbuch oder im Wege der Zugangstellung zur Einziehung überwiesenen Beiträge Sorge zu tragen. Ist die Frist zur Entrichtung eines Wehrbeitrags teils abgelaufen, ohne daß Zahlung erfolgt ist, so hat die Hebestelle den Beitragspflichtigen mit dreitägiger Frist zu mahnen. Nach fruchtlosem Ablauf der Mahnfrist ist zur Zwangsvollstreckung nach den Bestimmungen der Verordnung vom 15. November 1899 und der dazu ergangenen Ausführungsvoorschriften zu schreiten.

Die eingezahlten Beträge sind täglich aus dem Einnahmehuch in das Sollbuch zu übertragen. Am Schlusse der Rechnungsjahre 1914, 1915 und 1916 prüft der Gemeindevorstand, ob Sollbuch und Einnahmehuch übereinstimmen und bescheinigt nach Befestigung etwaiger Anstände diese Uebereinstimmung unter dem Abschlusse des Einnahmehuchs. In gleicher Weise hat in den späteren Jahren die Vergleichung der Restnachweisung mit dem Einnahmehuch zu erfolgen. Auch in diesem Falle ist die Uebereinstimmung von dem Gemeindevorstande zu bescheinigen. Die vorausgezählten und die zur Erhebung gekommenen Beträge hat die Hebestelle an die Kreisblasse unter Anschluß eines ordnungsmäßigen Lieferzettels in doppelter Ausfertigung abzuliefern, sobald größere Geldbestände vorhanden sind. Die Schlußablieferung muß

am 21. eines jeden Monats und wenn dieser Tag auf einen Sonn- oder Feiertag fällt, am vorhergehenden Tage bewirkt werden. Die Formulare zu den Lieferzetteln haben die Gemeinden zu beschaffen. Die Formulare sind in der hiesigen Kreisblatt-Druckerei zu haben.

Die Ublieferungen an die Kreisblasse sind von der Hebestelle am Schlusse des Einnahmehuchs unter einem besonderen Abschnitt nachzuweisen und mit den von der Kreisblasse quittierten Lieferzetteln zu belegen. Erstattungen sind, solange Sollbuch oder Restnachweisung nicht abgeschlossen sind, im Sollbuch in Spalte 10, in der Restnachweisung in Spalte 7, im Einnahmehuch in Spalte 5 mit roter Tinte abzugeben und durch die Anweisung der die Erstattung anordnenden Behörde sowie durch die Quittung des Empfangsberechtigten zu belegen. Kann die Hebestelle die erstatteten Beträge nicht oder nur teilweise aus eingegangenen Beiträgen decken, so beantragt sie unter Vorlage entsprechend ausgefüllter Lieferzettel die Rückvergütung der verauslagten Beträge bei der Kreisblasse hier.

Sind Sollbuch und Restnachweisung bereits abgeschlossen, so ist die Erstattung durch die Kreisblasse zu bewirken. Sofern Stundung über zu zahlende Beiträge verfügt wird, ergeht eine entsprechende Mitteilung an die Hebestelle. Stundung ist in Spalte 16 des Sollbuches einzutragen und mit dem ergangenen Schreiben zu belegen.

3. Verlegt ein Beitragspflichtiger seinen Wohnsitz in einen anderen Bundesstaat, so hat die Gemeinde hierher Anzeige zu erstatten unter Beifügung eines Auszugs aus dem Sollbuch (Spalte 1 bis 13, 16, 17) in zweifacher Ausfertigung. Das Weitere wird von hier aus veranlaßt. Die Hebestelle hat jedoch den noch rückständigen Teil des Wehrbeitrags in Spalte 7 des Sollbuches in Abgang zu stellen. Hierfür erhält sie einen Belag durch die hiesige Vermittlung von der neuen Hebestelle.

4. Bei Umzügen innerhalb Preußens tritt folgendes Verfahren ein:

Die Behörde des Abzugsortes fügt der dem Gemeindevorstand des neuen Wohnortes wegen der Uebernahme der Staatssteuern zu übersendenden Mitteilung einen Auszug aus dem Sollbuch in zweifacher Ausfertigung nach Muster J bei. (Formulare hat die Gemeinde zu beschaffen. Sie sind in der Kreisblatt-Druckerei hier zu haben.)

Die Behörde des neuen Wohnortes übernimmt daraufhin den Beitragspflichtigen in die dritte Abteilung ihres Sollbuches, bescheinigt auf der einen Ausfertigung unter Angabe der Nummer des Sollbuches die Uebernahme und sendet sie zugleich mit dem Abgangsbelaug über die Staatssteuer der Behörde des Abzugsortes zurück. Letztere legt den so bescheinigten Auszug zugleich mit der Staatssteuer-Abgangsliste dem Vorsitzenden der Veranlagungskommission vor, welcher den Abgang in seine nach Muster K zu führende Abgangsliste aufnimmt, ihn in der Wehrbeitrags- oder Zugangsliste vermerkt und dem Vorsitzenden der Veranlagungskommission des neuen Wohnortes unter Uebersendung eines Auszugs aus der Wehrbeitragsliste A

Schlagende Wetter.

Roman von Max Esch.

(Nachdruck verboten.)

Deshalb hätten sich alle nach ihrer Verhaftung in Horst vorgenommen, dadurch sich an dem Veräter zu rächen, daß sie ihn als Anstifter angeben wollten. Fest hätten sie sich verpflichtet, an dieser Beschuldigung festzuhalten. In aller Ruhe hätten sie diesen Plan besprechen können, da sie allzusammen, mit Ausnahme Fischers, von dessen Verhaftung man damals nichts wußte, in eine Zelle gesperrt worden wären. Die Verhaftung des letzteren hätte er, der Angeklagte eben als eine Wirkung dieser falschen Anschuldigung aufgefaßt, doch sei er nun aber froh, daß er sein Gewissen habe entlasten können.

Triumphierende Blide ließ Fischers Verteidiger in dem Saale umherschweifen, dann bat er den Vorsitzenden, zunächst den Angeklagten Werner hereinzuführen zu lassen, um diesem ins Gewissen zu reden.

Den eindringlichen, fast väterlich gütig ermahnenden Worten des Vorsitzenden gelang es, auch Werner zum Reden zu bringen. Schlichtern bestätigte er die Aussagen seines eben vernommenen Kollegen.

Wie ein Aufsatmen, ein Raunen, ging es da durch den ganzen Saal. So viel Bosheit und Lüge hätte niemand den Angeklagten zugetraut.

Mit Ausnahme von zweien der letzteren, die bei ihren ersten Aussagen stehen blieben, schlossen sich alle übrigen der Ehrenrettung Fischers an, welsch letzterem die Tränen die durch die lange Haft gebleichten Wangen hinabließen.

Und als nun der Verteidiger sich mit erhebener Stimme an die beiden wandte, die Fischer noch immer belästeten und ihnen vorhielt, daß sie die Unwahrheit sagten, da außer den Mitangeklagten noch ein Zeuge des Ueberfalls, der Ueberfallene selbst, sich daran erinnere, daß sämtliche Aussagen des Fischer auf Wahrheit beruhten, war es nicht nur mit dem trotzigsten Leugnen des beiden Burichen vorbei, sondern auch die Spannung war beim

Gerichtshof, den Geschworenen, den Verteidigern, dem Staatsanwalt und im Publikum auf den Höhepunkt gestiegen, so daß der Verteidiger weitere Erklärungen abgab über seinen Befehl bei Direktor Lohmann, schildernd, wie er dessen Gedächtnis geweckt habe. Um den Prozeß nicht von vornherein der Verurteilung anheimfallen zu lassen, habe er zunächst versucht, die Mitangeklagten zum Belennen der Wahrheit zu veranlassen; da ihm das gelungen, hoffe er, der Verteidiger, daß eine solche nicht mehr nötig sei, da man jetzt auf Direktor Lohmann als Zeugen wohl verzichten und sich mit Verlesung seiner protokollarischen Aussagen begnügen könne, zumal Direktor Lohmann von den eigentlichen Tätern infolge der Dunkelheit an jenem Abend niemand erkannt habe, neue Gesichtspunkte von einer Vernehmung also für die Anklage nicht gewonnen werden würden.

Von seiner Seite wurde auf Ladung des Direktors Gewicht gelegt, so daß die Verhandlung ihren Fortgang nehmen konnte. Da sämtliche Angeklagte, mit Ausnahme Fischers, geständig waren, konnte die große Sache Fischer und Genossen wegen Straßenraubes und schwerer Körperverletzung schnell zu Ende geführt werden. Gegen Fischer hatte der Staatsanwalt selbst die Freisprechung beantragt, welchem Antrage sich der Verteidiger nicht nur anschloß, sondern auch für Zahlung einer Entschädigung plädierte. Dem gab das Gericht nach dem Wahrspruch der Geschworenen auch statt, während die übrigen Angeklagten mehr oder längere Freiheitsstrafen — nach dem Verdikt der Geschworenen — erhielten.

Schon bei Beginn der Verhandlung hatte Fischer seine Blide den Zuhörerraum suchend überfliegen lassen, immer wieder irren seine Blide über die dichte Menge hin. Doch jene Personen, die er so gern heute hätte begrüßen mögen, gewahrte er nicht, seine Braut und seine zukünftigen Schwiegereltern. Daß sie in der Nähe waren, konnte er nicht wissen, ebensowenig, daß sie den Aufenthalt in dem überfüllten Zuhörerraum meiden, um nicht aufs neue alle die Qualen in erhöhtem Maße wieder erdulden zu müssen, von denen sie die ganze Zeit gepeinigt worden waren.

Im Korridor gingen sie rastlos auf und ab, einen jeden, der den Saal verließ, nach dem Stande der Verhandlung befragend. Laut hätten die drei Glücklichen aufjubeln mögen, als sie vernommen, was für eine günstige Wendung für Fischer in dem Prozesse eingetreten war. Freudentränen traten ihnen in die Augen, rastlos setzten sie ihre Wanderung in dem Korridor fort, endlich mußte ja der Prozeß zu Ende gehen!

Und er nahm ein Ende. Wie ein Märtyrer verließ der Freigesprochene die Anklagebank, umringt von seinem Verteidiger, Direktor Schwarz, Erita Lohmann und mehreren Beamten der Kaiserergewerkschaft, die dem hartgeprüften Manne ihren Glückwunsch zur Freisprechung übermitteln wollten.

Während die Beurteilten abgeführt wurden, der Zuhörersaal und die Geschworenenbank sich lang am entleerten, blieb die Gruppe noch längere Zeit im Verhandlungssaal zurück.

Nur mit großer Mühe bezähmte Fischer seine Ungebuld und ließ halb teilnahmslos die gut gemeinten Glückwünsche über sich ergehen, erwiderte auch einige Worte darauf, aber man konnte es ihm deutlich anmerken, daß er nicht bei der Sache war, seine Gedanken woanders weiten. Innerlich siebte alles in ihm, die Gerichtsstätte sobald als möglich zu verlassen, um als ehrenvoll Freigesprochener so schnell als möglich in die Arme seiner Braut zu eilen, zumal er arg enttäuscht war, daß sie der Verhandlung nicht beiwohnte. Sie mußte wohl keine Zeit gehabt haben.

Diese Unruhe fiel endlich Direktor Schwarz auf. „Suchen Sie noch jemand, Fischer?“ fragte er.

Mit brennender Röte im Gesicht antwortete der Gefragte, daß er Bergzimmerling Röder und dessen Familie vermisse.

„Kommen Sie nur schnell, Herr Fischer!“ rief Erita Lohmann aus, die sofort vernahmte, daß diese Sehnsucht weniger der Familie, sondern mehr der Tochter galt. Als sie vorher an der Seite ihres Bräutigams den Zuhörerraum verlassen, um in den jetzt geöffneten Verhandlungssaal zu gelangen, hatte sie die Familie Röder auf dem

(Zugangsliste) und der den Beitragspflichtigen betreffenden Verhandlungen sowie unter Angabe der Nummer des Sollbuchs der neuen Hebestelle den noch nicht erhobenen Teil des Wehrbeitrags überweist. Der bescheinigte Auszug aus dem Sollbuch ist nach erfolgter Ueberweisung der Hebestelle des Abzugsorts zurückzugeben, bei der er als Beleg zum Sollbuch aufzubewahren ist.

Die Behörde des neuen Wohnorts legt gleichzeitig mit der Staatssteuer-Zugangsliste dem Vorsitzenden der Veranlagungskommission die zweite Ausfertigung aus dem Sollbuch des Abzugsorts vor. Der Vorsitzende nimmt den Zugang in seine Zugangsliste auf, versieht den Auszug aus dem Sollbuche mit der Nummer der Zugangsliste und gibt ihn der Hebestelle zurück, welche ihn als Beleg zu ihrem Sollbuch aufzubewahren hat.

5. Spätestens am 15. April 1917 sind das Sollbuch, die zugehörigen ordnungsmäßig gefesteten Belege und die bis dahin geführten Einnahmehücher mit Restnachweisung mit vorzulegen. Letztere wird mit dem Sollbuch hier verglichen und geht nach Bescheinigung an die Hebestelle zurück. Sobald sämtliche mit der Restnachweisung verzeichneten Wehrbeiträge zur Einziehung gelangt sind, ist sie abzuschließen und nebst den zugehörigen Belegen und Einnahmehüchern an mich einzuliefern.

Der Vorsitzende
der Einkommensteuer-Veranlagungskommission
des Unterwesterwaldkreises:
Fhrt. v. Marschall.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Die oben genannten Formulare zu:

1. Wehrbeitrags-Einnahmehücher (Muster 8) (für jedes der 3 Jahre 1914, 1915, 1916 neu anzulegen),
2. Wehrbeitrags-Zugangs-Beleg Nr. 12 (Muster J)
3. Wehrbeitrags-Abgangs-Beleg Nr. 12 (Muster J)

werden Ihnen nächster Tage durch die Post zugehen.
Kreisblatt-Druckerei Montabaur.

Die Wahl des Jakob Hömer zu Ebernahn zum Schöffen dieser Gemeinde auf die gesetzliche Dauer von 6 Jahren ist von mir bestätigt worden.

Montabaur, den 11. März 1914.

Der Landrat: Fhrt. v. Marschall.

Coblenz, den 9. März 1914.

Der Roggenankauf ist beendet, dagegen wird der Ankauf von Hafer und Heu bis etwa Mitte April und derjenige von Roggenlangstroh bis auf weiteres fortgesetzt. Gutes Heu und Stroh kann ohne vorherige Anfrage werktäglich eingeliefert werden.

Proviantamt.

Kreis-Pferde-Versicherung für den Unterwesterwaldkreis.

Die Frühjahrsstation der versicherten Pferde gemäß § 7 des Reglements findet statt:

in Wirges am 16. März d. J., vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr;
in Ransbach am 16. März d. J., vormitt. 10 $\frac{1}{2}$ Uhr
an der Post;
in Höhr und Grenzhausen am 16. März d. J.,
nachmittags 1 Uhr am Amtsgericht;
in Montabaur am 17. März d. J., nachmittags 1 Uhr
auf dem Marktplatz;
in Neuhäusel am 17. März d. J., nachmittags 4 Uhr;
in Selters am 19. März d. J., nachmittags 1 Uhr
auf der Sayntalstraße.

Gemäß § 7 des Reglements werden Sie aufgefordert, Ihre Pferde an einem der vorbezeichneten Termine vorzuführen. Ein späterer nochmaliger Stationstermin ist nicht in Aussicht genommen.

Montabaur, den 4. März 1914.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses:

Fhrt. v. Marschall, Königl. Landrat.

An die Herren Versicherten.

Gänge in der Nähe der Tür erblickt. „Die Gesuchten befinden sich in Ihrer unmittelbaren Nähe, und zwar vor der Tür!“ fuhr sie fort.

„Herr im Himmel, ich danke dir!“ stammelte Fischer und war im nächsten Augenblick zur Tür hinaus. Lächelnd saßen sich Schwarz und seine Braut an, sie wußten, daß die Flügel der Liebe den Freigesprochenen getrieben und gönnten ihm von Herzen das Wiedersehen mit seinem Herzenslieb.

Langsam verließen die letzten Personen den Gerichtssaal, indes auf dem Gange ein ergreifendes Wiedersehen gefeiert wurde. Nicht viel Worte, sondern nur b. rechte Händedrucke, innige Umarmungen, innige Küsse und Freudentränen in reichlicher Menge gab es hierbei.

Stille herrschte bald darauf in den hohen Gängen des Gebäudes der Justiz, bis zum nächsten Tage. — Ein halbes Jahr ist nach der Gerichtsverhandlung, die Fischer die Freiheit wiedergab, verfloßen.

Friedliche Zustände sind im Gebiet der Kaiserergewerkschaft eingeleitet; hat doch der wackere Direktor Schwarz dafür Sorge getragen, daß die Friedensbedingungen von seiten der Gesellschaft in volstem Maße gehalten wurden. Unwillig hatte er die Einflüsterungen verschiedener Beamter, nun den Führern der Arbeiter ihre Haltung während des Ausstandes entgelten zu lassen, abgewehrt. Mit regem Eifer wachte der treffliche Mann vielmehr darüber, daß niemand schikaniert wurde.

Der Friedensschluß war erfolgt, und mit ihm sollte alles der Vergessenheit angehören, was während des Krieges geschehen. Mit ganz besonderer Freude ging Schwarz an den Ausbau der Sicherheits- und der hygienischen Einrichtungen in den Schächten. Tag und Nacht war daran gearbeitet worden, so daß das Werk jetzt beendet war. Zwar hatte das Geld gefehlt, doch durfte die Verwaltung jetzt darauf nicht sehen, zumal Stegmaler selbst seinen Namen unter den Friedensschluß gesetzt hatte. Dafür aber hatte Schwarz auch etwas Mustergültiges geschaffen.

(Schluß folgt.) (42)

Nichtamtlicher Teil.

Politisches.

* **Zur Fahrt des Prinzen Heinrich nach Südamerika.** Berlin, 10. März. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Der neueste Dampfer der Hamburg-Südamerika-Linie, Kap Trafalgar, tritt heute seine erste Reise nach Südamerika an. Unter den Fahrgästen der ersten Fahrt befinden sich Ihre Königlichen Hoheiten das Prinzenpaar Heinrich von Preußen. Die Frau Prinzessin ist erholungsbedürftig und sehnt sich nach der Ruhe einer längeren Seefahrt. Einen amtlichen Charakter trägt die Reise nicht. Bei der Kürze der Zeit — soll doch die Rückfahrt von Buenos Aires schon am 9. April mit demselben Schiff erfolgen — war ursprünglich nur ein kurzer Besuch von Rio und ein längerer Aufenthalt in Argentinien vorgesehen. Einer neueren Nachricht zufolge ist indessen auf eine Einladung der chilenischen Regierung auch ein kurzer Ausflug nach Santiago geplant. Das Gefolge der prinziplichen Herrschaften wird aus nur wenigen Personen bestehen. Abgesehen von seinem Leibarzt, Prof. Reich, wird der Prinz nur von seinem persönlichen Adjutanten, Kapitänleutnant von Tyska, begleitet sein.

* Die Zentrumsabgeordneten Dr. Hefz und Genossen haben im Abgeordnetenhaus einen Antrag eingebracht: die Staatsregierung zu ersuchen, den Fonds in Kapitel 121, Titel 43 zu erhöhen, damit der Handarbeitsunterricht für die schulpflichtigen Mädchen in größerem Umfang als bisher gefördert werden kann. — Die Zentrumsabgeordneten Dr. Hefz, Dr. Kaufmann, Marx und Wildermann haben im Abgeordnetenhaus den Antrag eingebracht, die Staatsregierung zu ersuchen, dafür zu sorgen, daß bei der Aufnahme in die höheren Schulen keine Bevorzugung der Schüler, die von Vorschulen kommen, stattfindet.

* Bei den diesjährigen Kaisermanövern werden als Führer fungieren auf der einen Seite Kronprinz Rupprecht von Bayern, auf der anderen der General-Inspiziteur der 7. Armeeinspektion, Erz. v. Eichhorn, letzterer wohl zurzeit der bedeutendste unserer Heerführer.

* **Die Krönung des japanischen Kaisers.** Tokio, 10. März. Im Abgeordnetenhaus wurde heute die Forderung für die Krönung des Kaisers, die vorläufig auf den 3. November festgesetzt ist, eingebracht. Sie beläuft sich auf 5 327 442 Yen.

Albanien und die Mächte.

* **Paris.** 10. März. Der Ministerpräsident Doumergue betonte in seinem Exposé über die auswärtige Politik Frankreichs in der Kammer, daß Italien und Oesterreich ein berechtigtes Interesse an der Schaffung eines selbstständigen Albanien hätten und äußerte sich dabei in sehr schmeicheilhafter Weise über die Rolle des Kaisers Franz Joseph, der die österreichische Politik mit hervorragender Klugheit und Würde geleitet habe. Der Ministerpräsident gab sodann der Hoffnung Ausdruck, daß es dem Fürsten Wilhelm zu Wied, der ein naher Verwandter des Königs von Rumänien sei, gelingen werde, in Albanien das Gleichgewicht herzustellen zwischen allen Beteiligten. Herr Doumergue lobt dann die kluge und entschlossene Politik, die Rumänien in den Dienst der internationalen Friedenspolitik am Balkan gestellt habe.

* **Athen.** 10. März. Der österreichische und der italienische Gesandte teilten hier mit, daß Italien und Oesterreich mit ihrer ganzen Kraft den Fürsten von Albanien in der Erfüllung seiner Versprechungen Albanien gegenüber stützen würden.

* **Athen.** 12. März. König Konstantin von Griechenland hat dem Fürsten von Albanien anlässlich seiner Thronbesteigung ein in herzlichen Worten gehaltenes Glückwunschtelegramm gesandt. König Konstantin versicherte in der Depesche den Fürsten seiner aufrichtigsten Freundschaft und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die Beziehungen zwischen Albanien und Griechenland stets ungetrübt sein mögen.

Lokales und Provinzielles.

> **Montabaur.** 13. März. In dem Walde zwischen hier und Neuhäusel, unweit letzteren Ortes, wurde am 10. d. M. ein Mann tot aufgefunden. Der Mann hatte Waren eingekauft, die er noch bei sich führte.

** **Baubereiterschluß.** Die früher leider nicht unbedeutliche Zahl der Unfälle, die sich bei größeren Bauausführungen ereigneten, ist dank der regen Fürsorge der zuständigen Behörden im letzten Jahrzehnt ganz erheblich gesunken. Wesentlich beigetragen zu diesem Erfolge hat die mehr und mehr verschärfte Handhabung der außerterminlichen Bautenkontrolle, durch die in unregelmäßigen Zwischenräumen darüber gemacht wird, daß die zum Schutze der Arbeiter ergangenen Vorschriften beachtet werden. Um zu erreichen, daß diese Kontrolle von den berufenen Polizeiorganen überall gewissenhaft durchgeführt wird, hat jetzt der preussische Minister der öffentlichen Arbeiten den nachgeordneten Behörden ein Muster zu einem Fragebogen zugehen lassen, in dem kurz und übersichtlich diejenigen Punkte zusammengestellt sind, auf die von den Kontrollbeamten in den einzelnen Stadien der Bauausführung zu achten ist. Wenn, wie der Minister wünscht, Fragebogen dieser Art möglichst überall den polizeilichen Kontrollen zugrunde gelegt werden, so ist zu hoffen, daß die dadurch bedingte intensivere Ueberwachung weiterhin zu einer Verminderung der Unfälle bei Bauten beitragen wird.

** **Die Frühjahrs-Gesellenprüfungen** finden statt: für Maurer, Zimmerer, Tischler vom 1. bis 15. Mai, für alle übrigen Handwerker vom 15. März bis 15. April. Die Anmeldungen haben zu erfolgen bei den Herren Vorsitzenden der zuständigen Prüfungsausschüsse, und zwar für Maurer, Zimmerer und Tischler im Laufe des Monats April, für alle übrigen Handwerker in der Zeit vom 1. März bis 1. April. Zu diesen Prüfungen werden zugelassen: für Maurer, Zimmerer und Tischler diejenigen

Lehrlinge, welche bis zum 1. Juni 1914 und für die übrigen Handwerke diejenigen Lehrlinge, welche bis zum 1. Mai 1914 ihre Lehrzeit beenden. Bei der Anmeldung ist auch der Lehrvertrag mit einzubringen. Im § 131 der Gewerbeordnung ist in der Fassung vom 30. Mai 1908 bestimmt: „Der Lehrling soll sich nach Ablauf der Lehrzeit der Gesellenprüfung unterziehen. Die Innungen und der Lehrherr sollen ihn dazu anhalten.“ Die Innungen, Lehrherren und Lehrlinge werden auf diese Bestimmungen aufmerksam gemacht mit dem Bemerkten, daß ein Verstoß hiergegen Strafe bzw. andere empfindliche Nachteile zur Folge haben wird. Die Gesellenprüfungsgebühr beträgt 6 Mark und ist bestellgeldfrei vor der Prüfung an die Handwerkskammer einzuzahlen. Die Zahlung kann auch an die Agenturen der Nassauischen Landesbank auf Konten der Handwerkskammer Nr. 1017, oder bei den Postanstalten auf Postsparkonto der Nassauischen Landesbank Nr. 600 (Postsparkonto Frankfurt a. M.) eingezahlt werden. Im letzteren Falle wird das Porto erspart und ist nur eine Postgebühr von 5 Pf. miteinzuzahlen.

m **Siershahn.** 14. März. 50 000 Mark sind zur Erbauung eines Lokomotivschuppens auf dem hiesigen Bahnhof im preussischen Eisenbahnetat vorgesehen. Auch in Limburg soll ein neuer Lokomotivschuppen errichtet werden.

* **Ransbach.** 12. März. Am vergangenen Sonntag fand hier eine sehr gut besuchte Versammlung statt, die vom Windthorstbund Ransbach veranstaltet war. Nach einem kleinen Vortrage über Lebensversicherung sprach Herr Dr. Stadler von der Verbandseitung der Windthorstbunde über wichtige politische Tagesfragen. Es war eine herrliche Rede, groß war die Begeisterung um gut der Erfolg. Durch zahlreiche Neuanmeldungen zählt der hiesige Bund nun 65 Mitglieder.

** **Hadamar.** 12. März. Die Wahl des Herrn Dr. Decher zum Bürgermeister unserer Stadt ist von Regierungspräsidenten bestätigt worden.

** **Idstein.** Seit 9. März kostet das Schweinefleisch am hiesigen Ort 70 Pf. das Pfund.

** **Aus dem Obertaunuskreise.** 10. März. Die oberflächliche Durchsicht der Wehrsteuererklärungen ergeben, daß in diesem Jahre annähernd 6 Millionen Mark Kapitalvermögen im Kreise, die bisher der Besteuerung entgangen waren, mehr deklariert worden sind.

** **Frankfurt.** 11. März. (Nassauischer Verkehrsverband.) Unter der Leitung von Dr. Rößler (Frankfurt) hielt heute der Nassauische Verkehrsverband seine aus allen Teilen des Bezirks besuchte erste Ausschusssitzung ab. Den breitesten Raum der Erörterungen nahm die Beratung der Satzungen ein. Man beschloß, mit dem Rheinischen Verkehrs-Verbande in jeder Beziehung Hand in Hand zu arbeiten und auch jeder dieser Organisationen angehörenden Nassauischen Gemeinde die Wahrung des bisherigen Verhältnisses zu empfehlen. Namentlich betonten die Vertreter des Rheingaus und des Lahngbietes, daß beide Verbände eng aufeinander angewiesen seien, wenn in Nassau und dem Rheingebiet eine großartige Verkehrspolitik getrieben werden soll. Einem Antrag auf Aenderung des Titels „Nassauischer Verkehrsverband“ stimmte man nicht zu. In Erwägung wurde gezogen, auch Oberhessen in den Bereich des Organisationsausbaus einzuziehen. Besonders Gewicht will der Verband auf die Verbesserung der Verkehrsverhältnisse zwischen Wiesbaden und Frankfurt legen, um auf diese Weise dem Fremdenverkehr sonst wenig beachteten Orte des Unterraumes für die Verbandsbestrebungen zu interessieren. Die Satzungen wurden in längerer Beratung nach den gemachten Vorschlägen angenommen. Um möglichst jeden Nassauischen Ort und jedem Verein mit verkehrsfördernden Tendenzen den Beitritt zu ermöglichen, wurden die Beiträge festgesetzt, daß sie tunlichst sich allen Verhältnissen anpassen. Mit großen Körperchaften werden besondere Vereinbarungen getroffen. Die Verbandstage finden abwechselnd in den verschiedensten Orten des Arbeitsgebietes statt. Der nächste, der als eigentlicher konstituierender gilt, tritt bereits im nächsten Monat in Frankfurt zusammen.

† **Der Raubmordversuch in Seulberg** aufgeführt. Frankfurt a. M., 11. März. Der ehemalige Fürsorgezögling Otto Schaaf, der am 27. Febr. in Seulberg i. T. den Wilteler Knecht Simanowski überfallen und beraubt und um dieser Tat willen von der hiesigen Polizei verhaftet wurde, hat heute ein umfassendes Geständnis abgelegt. Schaaf führte die Tat mit voller Ueberlegung aus, um in den Besitz des Geldes, das Simanowski bei sich führte, zu gelangen.

** **Frankfurt (Main).** 11. März. Der Main ist heute noch weiter gestiegen; das Wasser ist in Sachsenhausen in verschiedene Straßen eingedrungen. Die Fähre Kestelbach mußte ihren Betrieb einstellen und wird der Personenverkehr durch Nachen aufrechterhalten. Bei Obermain wird langames Fallen des Wassers gemeldet.

** **Frankfurt a. M.** 12. März. (Nachträglich zum Fall Hopf.) Die Strafkammer des Landgerichts Frankfurt hat jetzt auch den Eisenbahnsekretär Rajunk aus Niederhöchstadt, der im Jahre 1907 wegen Beleidigung des kürzlich zum Tod verurteilten Drogisten Karl Hopf zu 150 M. Geldstrafe verurteilt worden war, weil er dem Hopf gegenüber den Ausdruck „Siftnischer“ gebraucht hatte, im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochen und die Staatskasse zur Rückzahlung aller dem Eisenbahnsekretär Rajunk entstandenen Kosten verurteilt.

Vermischte Nachrichten.

† **Chrenbreitstein.** 11. März. Hier ist die Hochwasser-marke vom 5. März 1906 erreicht und sogar die des großen Hochwassers im November 1910. Es ist ein Glück, daß diesmal die Mosel nicht so viel Wasser bringt; sie wird zum guten Teil vom Rhein gestaut. Die mächtig dahinbrausenden Fluten bringen viel Schiffschutt, Aeste, Baumstämme und auch Tierleichen mit.



Sonntagsblatt

Das Wahre suchen und das Schöne lieben,
Das Gute üben, —
Kein reiner Glüd dieses kann auf Erden
Dem Menschen werden,
Und auch dem Seraph quellen seine Wonnen
Aus diesen Bronnen. Karl Gerol.

Gesichtspunkte für die Kalkung des Bodens.

Von Heint. Herpers-Kohlscheid.

Die Kalkung bezweckt zur Hauptsache die chemische und physikalische Verbesserung des Bodens. Hinsichtlich der chemischen Wirkung des Kalks legt der Kalk das Nährstoffkapital, das im Boden vorhanden ist, um und macht die Nährstoffe den Pflanzen zugänglicher; ferner neutralisiert er auf nassem Böden die Säuren, d. h. er macht sie zum großen Teil unschädlich. Physikalisch verbessert der Kalk den Boden insofern, als er letzteren durchlüftet und lockert, was namentlich bei schweren Böden von Bedeutung ist. Dabei ist der Kalk — entgegen einer weitverbreiteten Ansicht — weniger ein Nährstoff, im Gegenteil: er wirkt ausjagend auf das Nährstoffkapital des Bodens ein, so daß also ein nährstoffarmer Boden durch Kalkung noch mehr verarmt und zuletzt ganz ertragsunfähig werden würde. Darum ist bei jeder Kalkung ins Auge zu fassen, daß für die nötige Zufuhr von Wirtschaftsstoffen oder Handelsdüngern (oder von beiden zugleich) Sorge getragen wird; namentlich dürfen Kalisalze und Thomasmehl nicht fehlen. Je nährstoffreicher der Boden ist, um so größer die durch die Kalkung erzielten Erfolge.

Als Hauptkalkdüngemittel kommen der Ahtalk, d. i. gebrannter und nachher zu Staub gelöster Kalk, sowie der kohlen-saure Kalk oder Kalkmergel in Betracht. Der Ahtalk wird insbesondere für schwerere Böden mit Nutzen zu verwenden sein, während der Kalkmergel namentlich auf leichteren Böden eine gute Wirkung äußert. Auf leichten Sandböden kann man auch statt des Mergels das Kalkfeinmehl (gemahlene Kalksteine) oder den etwas langsamer, aber nachhaltiger wirkenden Graukalk verwenden; solche Böden würden speziell durch Ton- und Lehmmergel bindiger und wasserhaltender gemacht werden können. Sonst kämen noch in Frage die sog. Abfallkalle, wie Kalkasche, Kalkschlamm, Sodalkalk, Gaskalk u. a. Da diese Materialien aber häufig chemische Stoffe enthalten, welche dem Pflanzenwachstum schädlich sind, so müssen sie vor ihrer Verwendung längere Zeit lagern und fleißig umgeschauelt bzw. durchlüftet werden.

Welche Kalkart aber auch zur Verwendung gelangt, stets ist darauf zu achten,

daß die Kalkmittel in feinmehligem, trockenem Zustande auf die abgetrockneten Beete möglichst gleichmäßig ausgestreut und sofort eingegraben oder eingehadt werden; je leichter der Boden ist, um so tiefer wird der Kalk untergebracht; bei schweren Böden genügt ein flaches Eingraben. Trocken soll der Kalk sein. Diesem Punkte ist besonders beim Löschen des Kalkes Beachtung zu schenken; das Löschen wird in der Weise ausgeführt, daß man den Stückkalk auf Häufchen legt und mit einer Erdschicht bedeckt. Ist kein starker Regen zu erwarten, so kann die Erdschicht schwach genommen werden; im anderen Falle bringen wir auf dieselbe noch eine kleine Lage Laub oder Stroh, denn ein Naß- bzw. Breitwerden der Kalkstücke muß strengstens verhütet werden. Der Löschprozeß soll einzig und allein durch die Luft- und Bodenfeuchtigkeit vollzogen werden, was in einigen Tagen schon der Fall sein wird. In der Nähe des Kalkhaufens dürfen keine leicht entzündbaren Stoffe liegen.

Das Ausstreuen des Kalkes erfolge bei windstillem Wetter unter Berücksichtigung der Windrichtung, wobei die Augen zweckmäßig mit einer Schutzbrille zu versehen sind. Sollte trotzdem etwas Kalkstaub in die Augen gekommen sein, so suche man die Schmerzen nicht durch Wasser oder Reiben zu lindern, sondern man behandle das entzündete Auge lieber mit Leinöl, Rahm oder Milch. Sodann streue man nicht mehr aus, als an demselben Tage umgegraben werden kann.

Die beste Zeit zur Ausführung einer Kalkdüngung dürfte wohl der Spätherbst sein; im übrigen kann man das ganze Jahr hindurch, geeignete Witterungsverhältnisse vorausgesetzt, die Kalkung vornehmen.

An Kalkmengen verabreiche man pro Ar = 100 Quadratmeter ca. 15 bis 20 Kilogramm Ahtalk oder 30 bis 40 Kilogramm Kalkmergel, gebrannten Kalk, Kalkasche usw. Eine solche Kalkung braucht nur alle 3 bis 4 Jahre verabreicht zu werden.

Auf einen Punkt möchte ich bei der Kalkung noch hinweisen: der Kalk darf nicht gleichzeitig mit Stallmist, Guano, Superphosphat oder Knochenmehl usw. untergebracht bzw. mit diesen Düngemitteln vermischt werden. Man gibt letztere entweder 4 bis 5 Wochen vor oder nach der Kalkung. Die Gefahr, daß der Kalk bei stickstoffhaltigen Düngemitteln (Stall-

mist, Jauche, schwefelsaurem Ammoniak usw.) einen Teil des Stickstoffes herausschleibt oder die wasserlösliche Phosphorsäure z. B. im Superphosphat schwer löslich macht, wird bei Beobachtung des Zeitpunktes der Kalkdüngung auf ein Minimum beschränkt.

Landwirtschaft.

Das Walzen nicht vergessen! Es ist von bestem Einfluß auf Saaten, die aufgefroren sind. Hier kommt es darauf an, die Pflanzenwurzeln möglichst bald wieder in festem Zusammenhang mit dem Erdboden zu bringen. Ein Walzen der Saaten nach dem Winter wird besonders bei Feldern in tiefer Lage und auf Humus- bzw. Moorboden angezeigt.

Wollen wir Tiefkultur treiben, ist es ohne Herausarbeiten von Wild-Erde nicht möglich, wenn seither flach gepflügt wurde, und, wenn es nicht Kies oder Lette ist, kann diese Wild-Erde nichts schaden, da sie sich verbessert.

Beim Kartoffelbau kommt es zur Erzielung höchster Erträge in erster Linie auf die Sortenwahl an. Die Erfahrung, daß eine bestimmte Sorte unter ihr zugehörigen Verhältnissen eine Reihe von Jahren gute Erträge liefert, dann aber allmählich im Ertrage zurückgeht, legt es nahe, von Zeit zu Zeit Saatgutwechsel eintreten zu lassen, zumal unsere Kartoffelzüchter bestrebt sind, neue hochertragreiche Sorten zur Verfügung zu stellen und die Auswahl durch die verschiedensten Anbauversuche erleichtert wird.

Hat man Kartoffeln, unter denen sich süßschmeckende, vielleicht auch einzelne erfrörene, befanden, eingemietet, um sie noch zur Saat verwenden zu können, so ist es geboten, diese Mieten fleißig und sorgfältig zu beobachten, denn die erfrörenden Kartoffeln gehen sicher in Fäulnis über und steden dann die gesunden ebenfalls an, wenn nicht rechtzeitig ein Durchlesen und Aussondern der faulen und der nassem Kartoffeln stattfindet. Sehr empfehlenswert ist es, die zur Saat verbliebenen Kartoffeln im Frühjahr recht luftig aufzubewahren, da sie so am besten gegen Bakterienfäule geschützt sind. Die dann bis zum Auspflanzen gesund gebliebenen Knollen können ohne Bedenken, daß sich darunter noch nichtkeimende befinden sollten, zur Aussaat benutzt werden.

Hustlath wird dadurch sehr leicht vertilgt, daß man denselben mit einer starken Schicht Stroh, Spreu, Schweinemist oder irgend einem anderen passenden Material bedeckt und ihn dadurch sozusagen erstickt; dies Verfahren muß aber angewendet werden, sobald der Safttrieb erfolgt.

Düngung.

Zur Düngung von lehmigem Sandboden verwendet man am vorteilhaftesten Thomashlade. Zu Superphosphat ist nur dann zu raten, wenn der Boden in hoher Kultur und reich an Humus ist.

Fütterung.

Salzbedarf der Tiere. Der regelmäßige und öftere Salzgenuß der Tiere, besonders der Pflanzenfresser, ist für die Erhaltung ihres Wohlbefindens von unbedingter Notwendigkeit. Der Beweis dafür läßt sich damit liefern, daß Tiere, die in der Wildnis leben, instinktiv meilenweit nach Salzquellen, Salzauswitterungen, Salzlagern oder an das Meer laufen, um sich dieses Nahrungsmittel zu verschaffen. Es ist ferner an Pferden, Rindern, Schafen und Schweinen nachgewiesen worden, daß der Fleischansatz, wie überhaupt das Fortkommen beeinträchtigt wird, wenn man ihnen das Salz entzieht. Auch auf das Fell macht sich eine nachteilige Wirkung geltend, es wird rauh und trocken.

Pferdezucht.

Druse der Fohlen. Im ersten Winter erkranken die Fohlen häufig an der ansteckenden Drüsenkrankheit (Kehlsucht, Strengel). Sie unterscheidet sich von dem einfachen, weniger gefährlichen Katarrh dadurch, daß die Drüsen im Kehlgange und der Kehlkopfgegend anschwellen und in Eiterung übergehen. Sehr häufig sind die Erkrankungen schwere und nicht selten tritt der Tod infolge Erstidung oder Erschöpfung ein. Die Druse tritt nur dann auf, wenn eine Ansteckung stattfindet. Erkältungen allein sind nicht imstande, die Krankheit hervorzurufen. Es ist daher vor allem notwendig, die Fohlen vor Ansteckung zu schützen. Frisch angekaufte Pferde darf man niemals, auch wenn sie gesund erscheinen, mit Fohlen, welche die Druse noch nicht durchgemacht haben, zusammenbringen. Wenn möglich, soll man die Fohlen abgefordert für sich in einem Raume unterbringen. Wenn Arbeitspferde auswärts angefedt worden sind und die Druse in den Stall eingeschleppt haben, dann ist die Verbringung in einen anderen Stall, selbst in einen Rindviehstall, alsbald notwendig, wenn sich auch Rindviehstaltungen im allgemeinen zum Aufenthalt für Fohlen wenig eignen. Das Stallpersonal, das drusekranke Pferde wartet und pflegt, darf niemals mit den abgeforderten Fohlen in Berührung kommen, weil sonst der Ansteckungsstoff auch auf diese übertragen werden könnte.

Rindviehzucht.

Gute Kraftfütterung der Kälber, wie z. B. Bohnenmehl, Haferschrot, Gerstenschrot, auch Abkochungen von diesen Stoffen, täglich ½-1 Kilogr. und später 2 Kilogr., verhindert die Ruhrkrankheit. Außerdem soll nach dem Füttern etwas Salz und phosphorsaurer Kalk in den Futtertrog gestreut werden und die Tiere sich möglichst viel im Freien bewegen.

Zurückhalten der Milch bei den Kühen. Manche Kühe halten aus Angewohnheit, aus Ärger oder Bosheit die Milch zurück, was sie durch Anbrannen der Bauchmuskeln bewirken. Prügel und rohe Behandlung helfen nichts, machen die Tiere vielmehr noch halsstarriger. Derartige Kühe lasse man von

Leuten mit leichter, gewandter Hand melken. Vielfach denken die Tiere auch nicht an ihren Fehler, wenn man ihnen freundlich zuredet, sie zwischen den Hörner krauelt oder einen nassen Sad auf den Rücken legt. Durch rohe Behandlung des Euters, welche den Tieren wehe tut, werden auch manche Kühe erst zu diesem Fehler gebracht.

Das Holzlagen der Kühe deutet auf Salz- oder Kalkmangel des Futters und kann daher durch eine Zugabe von Salz oder kohlisch-phosphorsaurem Kalk kuriert werden. Manchmal aber deutet es auch auf einen Magendarmkatarrh, der durch schwer verdauliches, gefrorenes oder verdorbenes Futter herbeigeführt werden kann. Hier käme also eine Änderung der Futterweise, größte Reinlichkeit der Krippen und Verabreichung von kleineren Kochsalzgaben in Frage.

Schweinezucht.

Die Verfütterung der Magermilch an Ferkel als Nebenfutter erweist sich nicht nur durch den eigenen hohen Nährgehalt als empfehlenswert, sondern durch die der Milch eigene Begleiterscheinung, die Verdauung der übrigen Futtermittel zu befördern.

Das Jauchefressen der Ferkel. Die jungen Tiere beweisen durch diese krankhafte Neigung, daß ihre Mutterjaunen während der Trächtigkeit und dann später, wenn sie die Ferkel saugen lassen, falsch ernährt worden sind. Es hat dann im Futter an Mineralstoffen, besonders Phosphorsäure und Kalk, gefehlt. Dieser bedürfen die Ferkel sowohl im Mutterleib wie auch in der späteren Wachstumsperiode in großen Mengen zum Aufbau des Knochengerüsts. Deshalb müssen tragende Sauen täglich mehrere Stunden Bewegung im Freien und Gelegenheit zur Aufnahme von Mineralstoffen, wie Erde, Kalk, Kohle, Ziegelstücke haben. Außerdem darf ihnen das Futter nicht zu wässrig gegeben werden, es muß vielmehr wenigstens zum Teil aus gutem Getreideschrot, am besten von Gerste, bestehen. Sobald man bei den Ferkeln das Jauchefressen bemerkt, ist die Fütterung und Haltung der Sauen in entsprechender Weise abzuändern. Auch die Ferkel müssen täglich an die Luft kommen.

Kaninchenzucht.

Junge Kaninchen erhalten nach dem Absetzen hauptsächlich Trockenfutter. Grünes nur in kleinen Portionen. An Saufwasser darf es nicht fehlen. Tägliche Reinigung der Ställe ist ebenso notwendig, als reichliche Einstreu mit Strohhäkel.

Die Gregarinoskrankheit der Kaninchen, welche Magen, Leber oder Lunge mit gelben Pünktchen besetzt, führt meistens den Tod herbei. Sie zeigt sich stets durch einen Durchfall der Kaninchen an und es müssen die erkrankten Tiere sofort von den gesunden getrennt werden. Um den Durchfall zu verhüten, muß den Kaninchen, sobald der Kot sich etwas verdünnt, Futter von Heidelbeeren und Wacholderbeeren gereicht werden. Auch Heidelbeeren allein genügen schon.

Geflügelzucht.

Gute Brüterinnen. Die erste Grundbedingung für ein gutes Gelingen der natürlichen Brut ist die, daß die Glude sich niemals im Legefall oder in dem Lokale, welches die Hühner als Nachtlogis benutzen, dem Brutgeschäft hingeben darf. Seht sich eine im ersten Stadium des Brütens befindliche Henne auf ein Nest und bemüht sich, dasselbe als Brutnest herzurichten, dann hat, wenn die Henne zu dem genannten Zweck benützt werden soll, sofort eine Übersiedelung in den eigentlichen Brutraum oder Stall vor sich zu gehen. Es lehrt nun die Erfahrung, daß sich die Hennen unserer gewöhn-

lichen Landhühner ein solches Verfahren nicht gefallen lassen; in der Regel werden sie, wenn man die Tiere hieran nicht verhindert, den Legefall immer wieder aufsuchen und ein solches Nest besteigen, welches recht viele Eier enthält. Diese Beharrlichkeit ist schwer zu überwinden; öfters betätigen sie ihren störrischen Sinn dadurch, daß sie sich in den ihnen angewiesenen Nestern heben und einfach über den Eiern stehen bleiben. Außerdem sind die Landhennen gewöhnlich scheu, ängstlich und geben auch aus diesem Grunde keine treuen Brüterinnen. Es gibt Hennen, die förmlich mit einer Brütewut behaftet sind; diese gehen in der Regel unvorsichtig und plump vor und treten in ihrem Ungestim leicht Eier entzwei und Ruckeln vor. Besonders unter den Cochins und Brahmas findet man bisweilen solche Gluden. Wenn sich dagegen unter den Plymouths, Langhans und Wyandottes Hennen zum Brütgeschäft melden, so kann man sie getroßt verwenden, denn diese lassen sich ein Umtransportieren nach dem Brütelokal gefallen, sind zahm und flattern nicht empor. Wenn man eine Auswahl unter den Gluden hat, dann wähle man zwei- oder mehrjährige, da diese gegen jüngere den Vorzug der Beharrlichkeit und Ausdauer besitzen.

Bienenzucht.

Was ist mit scheinototen Bienen anzufangen? Scheinotote Bienen, die am Hungertuche nagen, weil sie die Waben im Winterfuge ausgezehrt haben und wegen der Kälte nicht zu den Honigtafeln kommen konnten, werden in geheizte, finstere Lokale gestellt und dort mit lauwarmem Futter bespritzt, dann, sobald sie wieder brausen, tüchtig aufgefüttert und mit Vorrat versehen. Bienen, die 48 Stunden und darüber erstarrt sind, kommen nicht mehr zum Leben.

Die Käufkrankheit. Die Bienenlaus (Braula coeca, blinder Kammsfuß), ein stechnadelkopfförmiger, bräunlich-rosfarbener aussehender Parasit, ist besonders im Frühjahr oft auf dem Rücken der Bienen zu finden; am häufigsten wird die Königin von ihr heimgeleckt. Wenn ihr häufiges Auftreten auch keine Krankheitserscheinungen mit sich bringt, so ist sie doch für die Bienen sehr lästig, da der stete, durch sie verursachte Säfteverlust mit der Zeit eine große Mattigkeit des Bienenvolkes und Unlust zur Arbeit mit sich bringt. Darum nehme sich der Bienenwaler die Mühe und unterjuche die gegen diese Parasiten wehrlosen Bienen genau daraufhin und fege etwaige Läuse mit einer Gänsefeder vom Bienenkörper herunter. Außerdem ist öftmaliges Entfernern des Gemülses, in welchem sich die Puppen befinden, notwendig. „Reinlichkeit“ ist ein nicht oft genug zu wiederholendes Mahnwort. Als Gegenmittel ist Einstreuen von pulverisiertem Anis in die Stöcke zu empfehlen.

Weinbau- und Kellerwirtschaft.

Schwarze Trübung des Obstweines. Oft kann man die schwarze Trübung des Obstweines dadurch beseitigen, daß man ihn mit einem stark sauren Wein mischt, weil in der größeren Säuremenge das grobsaure Eisenoxyd sich löst.

Ein leichtes Einbrennen der Fässer, in welche Jungwein gelangt, kann Zäh- und Rahmigwerden desselben verhindern; ein zu starkes Einbrennen kann aber die Nachgärung hintanhalten und ungefähr 22 Gr. Schwefel genügen, um 1 Hektoliter Most oder halbvergorenen Wein süß zu erhalten und die Gärung zu unterdrücken.

Lufzutritt zur Oberfläche eines ruhig Lagernden Weines ist schädlich, weil er die Entstehung des Rahmpilzes, Essigpilzes und anderer den Wein zerstörenden Organismen herbeiführt oder begünstigt.

Müh' zur Lust ist eitle Mühe,
Nutzlos wie dem Meer der Regen;
Arbeit die nicht ändern frommet,
Das ist Arbeit ohne Segen.

Für die Hausfrau.

Allzeit trüblich ist gefährlich,
Allzeit traurig ist beschwerlich,
Allzeit glücklich ist betrüglich,
Eins ums andere ist vergnüglich.

An eine Freundin.

Süchterherzen können segnen
Wen sie lieben; fremd und rauh
Meinem Herzen zu begegnen
Hüte dich, du schöne Frau.

Eine Sage läßt dich grüßen,
So ich im Gebirg' vernahm,
Als ich einst, vor Wettergüssen
Flüchtend, in ein Hüttlein kam:

In den tiefsten Einsamkeiten,
Zwischen Felsen, ruht ein See;
Dem entsieg ein Geist vor Zeiten,
Kam den Menschen in die Näh'.

Kam ins Dorf, erschien beim Feste,
Brachte Segen in das Haus,
Und es blühten Wirt und Gäste
Oft gar sehnsüchtig nach ihm aus.

Plötzlich stand er unter ihnen
Trug ein dunkles Mönchsgewand,
Und der Mann mit ernstern Mienen
Freud' an ihrer Freude fand.

Gerne weilt' er eine Stunde,
Nächte, und verlor sich leicht
In den See, zum stillen Grunde
Taucht' er heim um Mitternacht.

Glücklich ward die Braut gepriesen,
Wenn er kam und ihr zum Tanz
Brachte von verborg'nen Wiesen
Fremder Blumen einen Kranz.

Wohlgeruch durchquoll das Zimmer,
Schöner blühte dann die Braut,
Ward im gleichen Jugendschimmer
Viele Jahre noch geschaut.

Mutter ward sie guter Kinder,
Haus und Feld gedieh; bis spät
Sie der Tod, ein leiser, linder,
Überraschte beim Gebet.

Einst mit rauher Ungebühre
Sprach ihm Eines was zu leid;
Traurig schwieg er, und zur Türe
Schwand der Saum von seinem Kleid.

Und sie sah'n vom Ufer nieder,
Riefen, klagten je und je;
Doch es kam der Geist nie wieder,
Blieb in seinem tiefen See.

Nikolaus Venau.

Launische Menschen.

Während im Verkehr mit anderen und nach außen hin die feinen Umgangsformen beachtet werden, regieren in der eigenen Häuslichkeit die Launen.

Welch ein böses Beispiel gibt doch dadurch die launische Frau als Hausfrau, Mutter und Gattin, und welch eine schwere Verantwortung ladet sie auf ihre Seele!

Das Herz ist der beste Lehrmeister der Frau. Bei einer edlen, echten Mannesnatur

behauptet zwar der Verstand die Herrschaft, und das Gemüt kommt neben ihm erst in zweiter Linie zur Geltung. Beim weiblichen Wesen mit echt frauenhafter Veranlagung zeigt sich jedoch vorerst das weiche opferwillige Gemüt, und danach folgt der berechnende Verstand.

Beide, Gemüt und Verstand, sind uns Menschen zum Bichern gegeben worden. Je mehr wir davon verausgaben, desto höhere Zinsen bekommen wir. Wer andere fördert, bringt sich selbst ebenfalls weiter. Dabei ist es, menschlich gedacht, klug und weise, den Geboten der Vernunft zu folgen. Schöner und jedenfalls oft beglückender ist es, nach den liebevollen Ratschlägen des Herzens zu handeln.

Ob auch jetzt die Frau häufiger als früher in die Notwendigkeit verkehrt wird, den Kampf ums Dasein aufzunehmen und, auf ihr eigenes Ermessen angewiesen, zu regieren und anzuordnen, so tut sie doch gut, sich tapfer in Selbstsucht zu nehmen und die Herrschaft, das rechthaberische Wesen, welches die zarten Eigenschaften des Gemütes unterjocht, nicht in sich aufkommen zu lassen.

Küche und Keller.

Reibkäse. Hat man etwas harten Schweizerkäse, so reibt man ihn auf einem Reibeisen, vermischt ihn mit dicker saurer Sahne und einigen Löffeln durch ein Harsieb getriebener Matze, fügt Salz und Kümmel oder etwas frischen Schnittlauch hinzu und reicht geröstete Semmelschnitten dazu.

Mehlklöße zu Sauerbraten. Milch und Mehl werden zu einem geschmeidigen Teig gerührt und dann geknetet bis er Blasen wirft. Dazu gibt man Salz, 3-4 Eier und die in drei Würfel geschnittene und in Butter geröstete Semmel. Die Masse wird gut vermischt und löffelweise in kochendem Wasser gar gemacht. $\frac{1}{2}$ Liter Milch sind für 3-4 Eier gerechnet. Mehl nimmt man so viel, als ein geschmeidiger Teig erfordert.

Bohnen und Äpfel. Die Bohnen, am besten Prinzbohnen, werden in Wasser mit etwas Butter weichgekocht. Gleichzeitig kocht man säuerliche Apfelscheiben weich, gibt beides zusammen, süßt nur soviel, daß der herbe Geschmack vergeht, und gibt über das Gericht in Butter gebratene Zwiebeln.

Junge Tauben. Fette und fleischige Tauben werden nach dem Säubern mit einer feinen Farce gefüllt. Man nimmt für fünf Tauben 125 Gr. feingewiegte Kalbsleber und die Taubenlebern, sowie Herz und Magen, eine eingeweichte und ausgedrückte Semmel, 2-3 ganze Eier, Salz, Mustate und einige Löffel Sahne. Sollte die Farce zu weich sein, so gibt man etwas geriebene Semmelkrume dazu und füllt das Innere samt dem Kropf aus. Nach dem Zuziehen brät man die Tauben in Butter schön saftig und braun. Eine gute Sauce gewinnt man durch Zugabe von Sahne.

Kalbskeule. Eine Keule wird gehäutet, gespißt, gesalzen und mit Butter und Speck aufs Feuer gebracht. Man brät sie unter öfterem Begießen mit Buttermilch schön braun, gibt wohl auch ein wenig kochendes Wasser zu und macht die Sauce nachher mit etwas Mehl sämig. Eine Keule von 3-4 Kilogramm, die gut abgehangen ist, braucht 2-2 $\frac{1}{2}$ Stunden Bratzzeit.

Hauswirtschaft.

Winkle zur Teppichwäsche. Das Waschen der echten und auch der billigeren Teppiche, Läufer und Kofosmatten mit Parfessler

Seife geschieht auf folgende Weise: Die Seife wird gerieben und mit kochendem Wasser bei fortwährendem Rühren und Schlagen übergossen. Die Seifenlösung muß ziemlich stark und handheiß sein und kräftig schäumen. Man gießt auch etwas Salmiakgeist dazu (auf einen Eimer Wasser ungefähr $\frac{1}{2}$ Liter Salmiakgeist und 125 Gr. Seife). Nachdem der Teppich gründlich geklopft und gebürstet ist, wird er glatt auf den Fußboden gelegt, am besten in einem Raum, wo er 24 Stunden liegen bleiben kann, ohne daß darauf getreten wird. Nun nimmt man den Eimer mit dem heißen Seifenwasser, einen anderen Eimer mit lauwarmem und einen dritten mit kaltem Wasser und bürstet den Teppich, Strich für Strich, mit einer stärkeren oder weicheren, der Qualität des Teppichs entsprechenden Bürste und dem Seifenwasser energisch ab. Strich für Strich muß sofort mit einem ganz neuen Scheuertuch nachgespült und die Seife vom Teppich wieder gänzlich abgespült werden. Zuerst spült man mit dem lauwarmen Wasser, dann mit dem kalten nach. Man muß rasch damit verfahren, damit die Nässe nicht allzu sehr in den Teppich einzieht, sondern nur die Oberfläche gewaschen wird. Der Teppich muß dann, wenn tunlich bei geöffnetem Fenster möglichst so lange unberührt liegen bleiben, bis er ganz trocken ist. Bei dieser Behandlung erstrahlen die Farben alle wieder wie neu, und der Teppich hält sich längere Zeit sauber. Es ist ratsam, mindestens zweimal im Jahre die Teppiche in dieser Weise zu reinigen und sie auch sonst beim Reinmachen wöchentlich einmal mit einem feuchten, zu diesem Zwecke bestimmten Scheuerlappen abzureiben. Bei Teppichen, deren Farben nicht echt sind, ist etwas Kochsalz in das Spülwasser zu tun und eine kleine Stelle zur Probe zu waschen. Wenn jedoch rasch mit dem Reinigen verfahren wird, so ist kaum etwas zu befürchten.

Gemeinnütziges.

Gardinen. Im Wohnzimmer sollen nur leicht zu reinigende Gardinen aufgemacht werden. Man kann sich leicht überzeugen, wie schnell der Staub, der naturgemäß seinen Ausgang an den Fenstern sucht, sich an die Gardinen anhängt. Werden diese nun nur jährlich einmal oder zweimal gewaschen und selten ausgestäubt, aus Furcht, den kostbaren Stoff zu beschädigen, so hegen wir eine Bräustätte von allerlei Krankheitserregern. Da es sehr einfache, geschmackvolle und dauerhafte Leinen- und Mullgardinen gibt, die ein öfteres Waschen gut vertragen, so kann gar nicht oft genug die Mahnung ausgesprochen werden, sich dieser zur Dekoration der Fenster in Wohn- und Kinderzimmern zu bedienen.

Bernstein kittet man durch Bestreichen der Bruchstellen mit Ätzalkali und festes Zusammendrücken der aufeinander gepaßten Bruchstücke.

Nahgewordene Samthüte dürfen nicht abgewischt werden, sie müssen unberührt trocknen. Nachträglich reibe man sie mit einem Samtlappen oder einem wollenen Tuche ab.

Gesundheitspflege.

Pastillen gegen übertriebenem Atem: Kaffeepulver 30 Gr., Kohlenpulver 10 Gr., gepulverter Zucker 10 Gr., Vanille 10 Gr., Gummischleim, soviel zur Bindung nötig. Hiervon sind Pastillen von je 1 Gr. anzufertigen. Täglich können 4-5 Stück verbraucht werden.

Können ihr alle Spuren finden,
Alle Wechsel recht ergründen?
Mögt ihr alles Wild erreichen,
Seid ihr Jäger ohne Gleichen!

Wald und Feld.

Nein, es will nicht immer glücken,
Wild wird dennoch euch berücken,
Jagd ist nicht bloß Wissenschaft,
Jagd ist Kunst, will Künstlerkraft.

Auf Schnepfe vor 50 Jahren.

Wieder mal rückte der Lenz heran und damit für mich auch die Erinnerung an längst vergangene Zeiten, in denen ich mit größerem Eifer und Erfolg als jetzt die Frühlings-Schnepfenjagd betreiben konnte. Größerer Erfolg, nicht weil ich es damals als Anfänger besser verstanden hätte, sondern weil die Zahl der durchpassierenden Schnepfen wohl zehnmal größer war, wie in den letzten Jahren. Ein Schnepfenabend vor nunmehr 50 Jahren bot ein ganz anderes Bild wie heute. Unter einem Duzend streichende Schnepfen auf demselben Stande, wo man heute, wenn es gut geht, zwei oder drei sieht, oder auch gar keine, kamen überhaupt nicht vor, und an ganz guten Abenden kam es oft noch viel dicker. Hätte ich damals Hinterlader geführt und hätte ich besser treffen können, dann hätte es gewaltige Strecken gegeben, den man kam oft aus dem Laden und Feuer nicht heraus, denn während man den Vorderlader stopfte, strichen einem die Schnepfen über den Kopf.

Überhaupt ist es mir, trotzdem ich als Anfänger auf laufendes Wild und auch auf Hühner ganz erträglich schloß, recht schwer geworden, bis ich die erste Schnepfe herunterbrachte. Meine erste Jagdkampagne begann in einem Herbst, in dem sehr viele Schnepfen vorkamen, aber obwohl der Schuß auf eine träge aufstehende feiste Herbstschnepfe zuweilen kinderleicht ist, ging es, wahrscheinlich vor lauter Aufregung, so konsequent daneben, daß ich zuletzt vorzog, wo solches unbeobachtet möglich war, überhaupt nicht mehr Dampf zu machen, um mich nicht immer auslachen zu lassen. Eines Tages verließ mein mich auf der Hühnerjagd im Oktober begleitender Vater auf eine Weile, um im naheliegenden Dorfe eine Besorgung zu machen, und ich folgte allein einer versprengten Kette Hühner in einen niederen Erlenschlag. Der Hund stand bald vor und es gingen statt der erwarteten Hühner zwei Schnepfen hoch. Im Eifer riß ich Funken und traute meinen Augen kaum, als sie alle beide herunterkamen. Nun war das Eis gebrochen, und obgleich auch später noch mancher Langschnabel nur mit dem Schreden davorkam, brachte ich es doch im ersten Herbst auf 10 Schnepfen. Bei Strich im

daß ich bereits 8 und mein Freund 5 Stück am Galgen hatte, als wir die Jagd abbrachen.

Was nun die Ursache der Abnahme der Schnepfen gegen damals anlangt, so glaube ich die Schuld daran den besseren Waffen, den Eisenbahnen und mit diesen den städtischen Jagdpächtern und Gärten zuschreiben zu müssen. Diese Umstände treffen nicht nur bei uns im lieben Vaterlande zu, sondern allenthalben, wo die Langschnäbler sich bilden lassen, und zuviel Hunde sind des Hagen Tod. Die bisherigen Forschungen über das Geschlecht der auf dem Strich geschossenen Schnepfen scheinen es zu beweisen, daß fast nur männliche dabei erlegt werden. Nach den Beobachtungen, welche ich gemacht habe, ist dies der Fall, da ich unter den erlegten Strichschnepfen nur sehr wenige Weibchen festgestellt habe.

Was den Gebrauch der Schnepfenlode betrifft, so geht es damit, wie mit dem Blatten auf den Rehbock. Wenn er nicht will, kommt er nicht, nämlich der Schnepf. Was ich in Verfolg der Lode an Schnepfen geschossen habe, war nach der Casterschen Unterscheidungsmethode immer männlichen Geschlechts, womit ich aber nicht unbedingt behaupten will, daß nicht auch einmal weibliche Schnepfen zutreffen; kommt doch auch manchmal ein Schmalreh oder eine alte Tante aufs Blatt. Zuweilen sind mir Schnepfen mit großem Eifer auf die Lode zugestrichen und blieben manchmal rüttelnd über mir stehen. Einmal fiel eine aufs Loeken so dicht bei mir ein, daß ich sie hätte greifen können, wenn es nicht schon so dunkel gewesen.

Verschiedenes.

Die Fütterung junger Hunde. Am besten sind drei bis vier Mahlzeiten am Tage. Kleine und öftere Rationen sind der Entwidlung zuträglicher als große. Ebenso

nahrung ist, desto leichter übersteht der Hund die Staupe, gegen welche frische Luft, gute Ernährung, Reinlichkeit, Bewegung und Abhartung die besten Vorbeugungsmittel sind. Reis mit Fleisch, alte Semmeln und Milch, Gemüseabfälle, Hundekuchen mit Fleisch gemengt, bilden das zuträglichste Futter. Man besorge ja nicht die alte, durchaus falsche Regel, jungen Hunden im ersten Jahre niemals Fleisch zu geben. Durch vernünftige Fleischfütterung wird der junge Hund viel eher befähigt, die gefährdete Staupe zu überleben, ja bekommt sie oft überhaupt nicht. Bis zum fünften Monat sind unbedingt drei Mahlzeiten täglich zu geben; falls es nicht zu große Mühe macht, empfiehlt sich dies sogar bis zum sechsten oder achten Monat, sodann bis zum zwölften Monat täglich zwei Mahlzeiten, erst von da an genügt eine Hauptmahlzeit. Zur Zucht sind Hündinnen vor vollendetem fünfzehnten, Rüden vor vollendetem achtzehnten Monat nicht zu verwenden.

Witterung für Warden und Itlis. Man nehme eine Handvoll frische, grüne Mäuseholzschele und für 10 $\frac{1}{2}$ Anisöl, mische es durcheinander und tue es mit frischer, ungesalzener Butter für 10 $\frac{1}{2}$ in einen Tigel, der ganz neu, in siedendes Wasser gelegt und dann abgetrocknet wird. Am besten ist es, die Butter vor dem Einschütten der Mäuseholzschele und des Anisöls bei sehr gelindem Kohlenfeuer langsam zergehen, aber ja nicht braun werden zu lassen und sie fleißig abzuschäumen. Die ganze Masse darf nur einige Minuten bei ununterbrochenem Rühren über dem Feuer sein, wo dann gleich ein Stückchen Kampfer in der Größe von zwei Erbsen beigemischt und das Ganze so lange gebraten wird, bis es bräunlich aussieht. Vom Feuer hinweg seihet man die Masse, sie gut ausbrühdend, durch reine Leinwand in ein gläsernes Gefäß und gibt ihr einen geringen Beisatz von feingehabtem Wachs und etwas frischen, sehr klein zerteilten Pferdeäpfeln.

Naturdenkmäler. Obgleich durch den Schuß der Naturdenkmäler dem allergrößten Vandalismus etwas gewehrt worden ist, scheinen manche Forst- und Stadtverwaltungen doch den ganzen Wald nur vom Standpunkte der mellenden Kuh zu betrachten. Sind die Bäume so alt, daß sie ihren Nützwert haben, so werden sie



nächsten Frühjahr wurden auch noch mehr wie zwei Drittel der Beschossenen gepudelt, aber selten kam ich abends ohne Schnepfe heim, oft waren es auch zwei, einmal sogar drei. Die höchste Zahl, welche ich jemals auf dem Striche erlegte, waren vier. Natürlich wurde auch fleißig buschiert, denn ob man männliche oder weibliche Schnepfen schoß, darüber machte man sich damals noch keine Gedanken.

Ein längst verstorbenen Freund von mir und ich trafen im Jahre darauf eines Nachmittags eine solche Menge Schnepfen an,

ist es mit der Bewegung. Der junge, in der Entwicklung stehende Hund muß oft Bewegung haben, soll aber nicht überanstrengt werden. Abwechslung im Futter erhält ihn bei Appetit. Salz und Knochen sind zur Entwicklung unentbehrlich. Am besten gibt man weiche Kalbsknochen oder Schweinsknochen. Schwarzbrot ist wegen des Säuregehalts zu vermeiden. Je kräftiger die Er-

einfach abgehauen, ohne daß man darauf Rücksicht nimmt, einer Straße ihren schönsten, schattenspendenden Schmuck zu nehmen, ohne daß man daran denkt, einen kleinen Schlag stolzer Bäume stehen zu lassen, die Tausenden von Menschen zur Freude gereichten. Ja, es gibt Holzmenschen, Forstleute sind es nicht, die gerade ein Vergnügen darin finden, die Bäume abzuschlagen, für die in den Zeitungen, also vom Publikum, um Schonung gebeten wurde. Mögen doch besonders die Stadtverwaltungen hier ihren Forstleuten auf die Finger sehen.

† **Coblenz**, 12. März. (Rhein und Mosel fallen wieder.) Heute nacht 12 Uhr wurde am Rheinegel der Höhepunkt erreicht mit 6,19 Meter. Heute morgen 6 Uhr zeigte der Pegel 6,15 Meter; mithin ist der Rhein bereits vier Zentimeter gefallen.

† **Coblenz**, 10. März. Das Kriegsgericht der Kommandantur verurteilte gestern nach zweitägiger Verhandlung den Hauptmann Vogel vom Bezirkskommando Köln, früher beim Infanterie-Regiment Nr. 68 in Coblenz, wegen Meineids zu 5 Monaten Gefängnis und Dienstentlassung, den Hauptmann Linz vom Fußartillerie-Regiment Nr. 9 wegen Meineids und unerlaubter Entfernung zu 5 Monaten Gefängnis und Dienstentlassung und den Leutnant und Adjutanten Ziegler vom Fußartillerie-Regiment Nr. 9 wegen Beihilfe zur unerlaubten Entfernung des Linz zu 14 Tagen Stubenarrest. Die beiden Hauptleute hatten in einer Ehescheidungsfrage unter Eid unwahre Aussagen gemacht. Als durch spätere Ermittlungen sich die tatsächlichen Vorkommnisse ergaben, wurden die beiden Hauptleute in Haft genommen. Der Adjutant Ziegler hatte den Hauptmann Linz von seiner bevorstehenden Verhaftung benachrichtigt, worauf Linz nach Luxemburg fuhr, jedoch nach zwei Tagen wieder zurückkehrte. Von der erlittenen Untersuchungshaft wurde den beiden Verurteilten je ein Monat angerechnet. Während der ganzen Dauer der Verhandlung war die Öffentlichkeit wegen Gefährdung militärdienstlicher Interessen und wegen Gefährdung der Sittlichkeit ausgeschlossen.

† **Coblenz**, 12. März. Auf dem städtischen Schlachthofe wurde gestern der erste Frühjahrs-Pferdemarkt abgehalten, der sehr belebt war. Der große Hof war voll besetzt mit schönen Tieren, unter denen die Arbeitspferde in besonders wohlgepflegten Exemplaren auffielen. Wie immer waren schon am Dienstag viele Kaufgeschäfte abgeschlossen worden, wobei Einzelpreise bis zu 1900 und 2000 Mark erzielt wurden. Schon gleich zum Beginn des Marktes wurde der Handel sehr lebhaft. Zum Markt gestellt waren 115 Arbeitspferde, 220 Wagenpferde, 14 Reitpferde und 7 Fohlen, Schlachtpferde waren 67 aufgetrieben. Gehandelt wurde für schwere Arbeitspferde 1100 bis 1000 Mark, für leichtere Alderpferde 800 bis 1000 Mark, für Schlachttiere wurden bis zu 275 Mark bezahlt.

† **Griesheim** (Main), 10. März. Der Prokurist der chemischen Fabrik Elektron, hier, Dr. Geisenberger, ist gestern verhaftet worden. Er soll als Vorsitzender der Gemeinnützigen Baugesellschaft diese Gesellschaft durch fingierte Abschlüsse von Liegenschaften um etwa 80 000 M. geschädigt haben.

† **Wetzlar**, 11. März. Erschossen hat sich am Samstagabend in seiner Wohnung der in den vierziger Jahren stehende Messerschmied R. Schlemm. Eine scheinbar totale Nervenzerüttung, die schließlich zu einer Art Verfolgungswahn ausartete, dürfte den Grund zu der Tat gebildet haben.

† **Vonn**, 12. März. Der Trajektisenbahnbetrieb zwischen Vonn und Oberkassel mußte heute morgen des Hochwassers und Sturmes wegen eingestellt werden.

† **Vonn**, 12. März. (Wirkungen des Generalpardon.) Infolge des Generalpardon werden in der Stadt Vonn nach vorsichtiger Schätzung 320 000 M. mehr Staatssteuern eingeht als bisher; im Landkreise Vonn 100 000 M. und im Siegtreife 80 000 M. Dazu kommen noch die Zuschläge der Gemeinden; der Stadt Vonn, die 130-Prozent erhebt, wird eine Mehreinnahme an Einkommensteuer von über 400 000 M. zufließen.

† **W.-Glabbech**, 11. März. In einer hiesigen Fabrik stürzte gestern abend ein sechsundvierzigjähriger Arbeiter in einen mit heißem Wasser gefüllten Bottich und erlitt schwere Verbrühungen, die seinen Tod zur Folge hatten.

† **Düsseldorf**, 11. März. Als heute morgen ein Gendarm in Ratingen den Fabrikarbeiter Wilhelm Kornblum wegen Mordversuchs verhaften wollte, feuerte Kornblum auf den Beamten mehrere Revolvergeschosse ab. Der Gendarm wurde lebensgefährlich verletzt. Kornblum versuchte darauf, sich selbst zu erschießen, wurde aber von einem anderen Gendarmen festgenommen.

† **Worms**, 13. März. Der 13jährige Volksschüler Wegger, der in einem Streit beim Fußballspiel seinen gleichaltrigen Kameraden mit dem Messer erstach und heute in die Zwangsverziehungsanstalt geschafft werden sollte, ist entwichen. Die Staatsanwaltschaft nimmt an, daß Wegger mit fremder Hilfe nach Amerika gebracht wurde.

† In **Weiden** (Oberpfalz) begegnete ein Bürgersmädchen einem Priester mit den hl. Sterbesakramenten. Dem frommen Brauch treu, schloß sich das Mädchen betend dem ernststen Zuge an. Doch wer beschreibt ihr Erschrecken, als letzterer vor ihrem elterlichen Hause stehen blieb! Auf ihre bebende Frage, wer so plötzlich erkrankt sei, erhielt sie die Antwort, daß ihren eigenen Vater ein Herzschlag getroffen habe.

† **Gera**, 12. März. Unter der Anklage des Totschlags, begangen am 4. Dezember v. J. an dem Gutsbesitzer Knodt in Mielsdorf bei Schleiz und wegen Dynamitverbrechens hatten sich vor dem hiesigen Schwurgericht drei Burtschen im Alter von 21 bis 26 Jahren zu verantworten. Sämtliche Schuldfragen wurden bejaht. Der Hauptschuldige wurde zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe, die beiden Genossen zu je 15 Jahren Zuchthaus verurteilt. In allen drei Fällen wurden bereits früher erkannte Zuchthausstrafen einbezogen.

† **Berlin**, 11. März. Schlafwagen 3. Klasse werden bereits in alternativer Zeit eingestellt. Die Wagen sind schon im Bau und werden zunächst in den Zügen gefahren werden, welche ganz oder doch zum größten Teil aus Schlafwagen bestehen, wie z. B. auf den Strecken Berlin-Köln und Berlin-Frankfurt.

† **Berlin**, 12. März. In das Preussische Staats-Schuldbuch sind im Monat Februar rund 28,4 Millionen Mark eingetragen worden; hiervon rund 24 Millionen Mark durch Voreinzahlungen, ohne daß Stücke bereits im Besitze der Gläubiger gewesen wären. Seit dem Beginn des Etatsjahres vom 1. April 1913 bis Ende Fe-

bruar 1914 sind für rund 333,6 Millionen Mark Schuldbuchforderungen begründet worden, wovon 128,8 Millionen Mark im Wege der Voreinzahlung eingetragen wurden. Die Benutzung der Schuldbucheinrichtung war auch im Februar eine verhältnismäßig rege, wenn man bedenkt, daß das Interesse der Kapitalisten durch die Begebung der amortisierbaren Schatzanweisungen abgelenkt war, die nicht in das Schuldbuch eingetragen werden können. Es darf dies als ein erfreuliches Zeichen dafür gelten, daß die durch das Schuldbuch gewährleistete sichere, einfache und kostlose Vermögens-Anlage und Verwaltung in immer weiteren Kreisen der Bevölkerung Anklang findet.

† **Die Lösung des Schriftstreites?** Seit einer Reihe von Jahren tobt ja der Kampf in den Fachblättern der Typographen, welcher Schrift der Vorzug gebührt: der Antiqua (lateinischen Schrift) oder der Fraktur (deutschen Schrift). Nun hat ein Assistent am Physiologischen Institut der Kieler Universität, Dr. Schackwih, einen Apparat zur Prüfung dieser Frage erfunden und hat — wie das „Berliner Tageblatt“ mitteilt — festgestellt, daß das Auge beim Lesen des Antiquatextes eine größere Anzahl Bewegungen macht als beim Lesen eines Frakturtextes. Und zwar registriert sein Apparat für Antiqua zwei Bewegungen mehr als für Fraktur, eine Tatsache, die nach der Ansicht des Gelehrten für die Fraktur spricht. — Also so ganz Unrecht haben die Freunde der deutschen Schrift nicht, und sie sollten nach diesen neuen Ergebnissen ruhig auf dem deutschen Kleid der deutschen Sprache bestehen!

IVO PUCHONNY.



Ein Sprung in's Ungewisse

ist es wahrlich nicht, wenn Sie statt Butter **Dr. Schlinck's Palmona**, die berühmte Pflanzen-Butter-Margarine kaufen, denn Sie werden gar keinen Unterschied merken — außer in Ihrer Haushaltungskasse.

Strasskammer des Rgl. Landgerichts in Neuwied.
Sitzung vom 11. März 1914

Der Bäckergehilfe Johannes R. aus Wald — hier in Untersuchungshaft — ist wegen Einbruchdiebstahls angeklagt. Er war bei dem Gutspächter M. auf Hof Rutschscheid bei Selters als Knecht beschäftigt. Als M. sich mit seiner Frau am 6. Jan. 1914 nach Selters begeben und den Angeklagten allein im Haus zurückgelassen hatte, öffnete dieser mit einem Nachschlüssel den Kleiderschrank und entnahm daraus eine Anzahl Kleidungsstücke. Desgleichen erbrach er einen Schreibtisch und entwendete einen Feldstecher sowie ein Zigarrenetui. Mit diesen und noch anderen Gegenständen ergriff der Angeklagte die Flucht, wurde aber in Solingen verhaftet. Das Gericht erkennt auf 6 Monate Gefängnis abzüglich 1 Monat erlittener Untersuchungshaft. Der Angeklagte nimmt die Strafe an.

Müllers Palmolin
Seifenpulver
ist unschädlich. Blättenweisse Wäsche. Wenig Arbeit.

Marktberichte.

** **Sadamar**, 11. März. Der gestern hier abgehaltene Viehmarkt war mit Schweinen stark, mit Rindvieh weniger stark befahren. Die Preise waren bei Rindvieh sehr hoch. Es kosteten frischmelkende Kühe das Stück 500—620 Mark, trüchtige Kühe 450—550 Mark, frischmelkende Heimere Kühe 400—450 Mark. Kälber das Pfund 75—80 Pf., kleine Schweine im Paar 40—50 M., Läufer im Paar 60—80 M., Einleger das Stück 45—55 M.

Limburg, 11. März. Fruchtpreis. Durchschnittspreis pro Malter. Roter Weizen, Nasswaischer, M. 16,40, weißer Feb. 15,90, Rott 12,00, Gerste 9,00, Hafer 8,00 M.

Ein gelber bzw. farbiger Schuh

oder Stiefel wirkt elegant, solange er neu ist und seine erste Farbe hat. Dann kommt aber die Zeit, wo er seinen alten Glanz verliert und überall Flecken zeigt, die sein Aussehen sehr beeinträchtigen. Erst gibt man sich alle mögliche Mühe und versucht mit allen erdenklichen auf dem Marke erscheinenden Mitteln und Ledercremen, den Schaden zu heilen und den alten Glanz und die Herrlichkeit aus den ersten Tagen des Besizes wiederherzustellen. Wenn aber alles nichts nützt, dann fliegt Putzmittel und Schuh in die Ecke oder der Schuhmacher muß den hellen Schein des Schuhs mit Schwärze überziehen. Nun, unsere chemische Industrie hat auch für dieses Leiden ein heilendes Mittel erfunden, denn seit einiger Zeit fertigt die Firma

Wilhelm Kadesch in Montabaur (Weissen-Rassau)

eine wasserfreie Lederfarbcreme, „Feidol“ genannt, an, die alle bisherigen Putzmittel weit in den Schatten stellt. Jeder farbige Schuh, habe er auch im Gebrauch das unmöglichste Aussehen erlangt, wird wieder wie neu, sowohl was gleichmäßige Färbung vom Absatz bis zur Stiefelspitze, als auch die Beseitigung von dunklen Stellen und Flecken anbelangt. Bei richtiger Anwendung vermag sogar jede Dame je nach ihrem Kostüm sich die Farbe ihrer Schuhe ändern zu lassen, z. B. schwarz in braun, braun in schwarz oder gelb oder beige usw. Hervorzuheben ist, daß diese von den ersten Spezial-Laboratorien als hervorragend in Qualität anerkannte Farbcreme, die nicht mit den vielen Schuhcremen zu verwechseln ist, außer den feinsten Wachsen Bestandteile enthält, die das Leder haltbarer und geschmeidig machen. Die Hauptsache bei der Anwendung ist: wenig Creme auf die eigens hierzu bestimmte „Feidol“-Dürste (das Stück 50 Pf.) nehmen und dieselbe damit so lange leicht und kreisförmig verreiben, bis der Schuh seinen Glanz hat und wieder wie neu aussieht. Sind Flecken noch vorhanden, so reibe man noch etwas und das neue Aussehen ist wieder da. Der Preis der Tube (50 Pf.) kann als sehr preiswert bezeichnet werden, da nur ein recht sparsamer Verbrauch den rechten Erfolg bringt.

Probatum est!

Die am 10. März 1914 stattgehabte Vergebung btr. **Reifen, Anfahren und Zerleinern des Schulholzes** pp. hat die Genehmigung des Magistrats erhalten. **Montabaur**, den 12. März 1914.
Der Bürgermeister: Sauerborn.

Holzverkauf.

Dienstag, den 17. März d. J.,
vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr,
kommt in der **Grieschen** Gastwirtschaft zu **Hundsdoerf** aus den Fürstlichen Waldorten: Mühlweg, Dell und Philippswies zum Verkauf:

Eichen: 0,84 Festm. Stammholz, 48 Rmtr. Scheit und Knüppel,
Buchen: 6 Rm. Knüppel und 50 Wellen Reifer,
Birken: 1,32 Festm. Stammholz und 25 Rm. Knüppel,
Gemischt: 8 Rm. Knüppel und 2975 Wellen Reifer,
Fichten: 1,19 Festm. Stammholz und 33 Stangen I. und II. Klasse.
Dierdorf, den 12. März 1914.
Fürstl. Wied. Rentei. Zeyher.

Holzverkauf.

Freitag, den 20. März d. J.,
nachmittags 2 Uhr,
kommt in der **Reinh. Sannerchen** Gastwirtschaft zu **Steinen** aus den Fürstlich Wiedischen Waldorten Köpfchen, Insel, Schrambuchen, Postköpfchen und Taubentrain zum Verkauf:

Eichen: 13,58 Festm. Stammholz, 21 Rmtr. Scheit und 390 Wellen Reiferholz.
Buchen: 76 Rmtr. Scheit und 1200 Wellen Reiferholz.
Fichten: 63,50 Festm. Stammholz, 2 Rmtr. Knüppel und 285 Stangen 1r bis 3r Klasse.
Dierdorf, den 12. März 1914.
Fürstl. Wied. Rentei. Zeyher.

Versteigerung.

Die **Erben der verstorbenen Eheleute Wilh. Nebgen in Gorresen** lassen die in den Bemerkungen Gorresen und Montabaur gelegenen
Acker und Wiesen
am **Montag, den 16. März d. J., abends 8 Uhr** in der Gastwirtschaft von **Joh. Jos. Hornmann in Gorresen** öffentlich meistbietend versteigern.

16 Aker Garten (Albertshöhe) zu verpachten.
Frau Watzmann, Haiger (Dillkr.), l. Pfarrhaus.
Herz anhängen a. schw. Band gef. Näh. i. d. Exped.

Obstbäume
in allen Formen kaufen Sie am besten in der **Ransbacher Baumhule.**

„Das Land“, Organ des Deutschen Vereins für ländliche Wohlfahrt und Heimatpflege. Herausgeber: Professor Heinrich Söhre. Verlag von Frommlich u. Sohn, Berlin SW 48. Vierteljährlich M. 1,50. 11. Heft des XXII. Jahrgangs ist soeben erschienen.

Courdesverein Montabaur.

Sonntag, den 15. März 1914, abends Punkt 8 Uhr findet im Saale des Herrn Leo vom Ende eine Theateraufführung statt. — Zur Aufführung kommt:

Die Bestalin.

Dramatisches Spiel in fünf Aufzügen von Johannes Hees.
Preise der Plätze: Numerierter Platz 1 M., nicht numerierter Platz 50 Pf. Karten im Vorverkauf sind zu haben bei den Herren Chr. Wehand und A. Piwowarski.

Zweite Aufführung: Dienstag, den 17. März, nachmittags 4 1/2 Uhr (nicht Mittwoch, wie im Programm angegeben). Preise wie oben. Kinder die Hälfte. Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein der Vorstand.

Für schwere Bauornamente mit zarten Verzierungen in Feinkeramik sowie für größere glasierte Artikel in Terrakotta-Genre werden

durchaus geschulte Former

bei gutem Lohn sofort gesucht.

Bereinigte Servais-Werke Akt.-Ges.
Ehrang bei Trier.

Aufforderung.

Wir ersuchen alle diejenigen, welche Forderungen an den Nachlass der verstorbenen Frau Wilh. Otto Remy Wwe. und an den erkrankten Gastwirt und Kaufmann Heinrich Remy (Gasthof „Zum deutschen Kaiser“) in Grenzhausen haben, diese bis zum 31. d. M. bei den Unterzeichneten anzumelden; ebenso sind alle Beträge, die an die Genannten noch zu zahlen sind, bis dahin zu entrichten, andernfalls Klage erfolgt.

Grenzhausen, den 10. März 1914.

Für Wilh. Otto Remy Wwe.:
Wilh. Montanus.

Für Heinrich Remy:
Der Vormund: Arnold W. Merkelbach.

Wasche mit
Henkel's
Bleich-Soda.

Schöne Wohnung,

3 Zimmer, Küche u. Zubehör, von ruhigem Ehepaar für April evtl. Mai zu mieten gesucht. Offert. mit Preis unter 10 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Suche 100 Zentner gute handverlesene gelbfleischige

Industrie-Kartoffeln

zur Saat.

Angebote mit äußerster Preisangabe sind zu richten an

Johann Schäfer,
Hof Kuisheid,
Post Selters (Westerwald).

Schreiner Geselle

für dauernde Arbeit gesucht. Bau- und Möbelschreinerei Franz Wiemer, Nauort (Westerwald).

Junge zur Erlernung des Metzgerhandwerks ges.

Joseph Möger,
Metzgermeister, Montabaur

Ein Junge im Alter von 15 bis 17 Jahren als

Hausbursche

somit gesucht.

Hotel Nassauer Hof,
Montabaur.

Eine Anzahl kräftiger

Arbeiter

für dauernde Beschäftigung sucht

Uttiengesellschaft für Glasindustrie, Wirges.

Bäckerlehrling

gesucht.

Volkstaschehalle
Montabaur.

20 tüchtige

Erdarbeiter

sucht Schachtmeister Ferdinand, Untershausen.

Durch Bezug aus nur erstklassigen Fabriken und durch sehr günstige Einkäufe bin ich in der Lage, für die Frühjahrs-Saison die grösste Auswahl bei konkurrenzlos billigsten Preisen in fertigen Herren-, Burschen- und Kinder-

Anzügen

sowie in: Hüten, Mützen, Schuhen, Stiefeln, Stöcken, Schlrmen, Kragen und Schllpsen usw. usw. zu bieten.

In Kommunion-Anzügen, Schuhen, Hüten und Mützen habe besonders schöne Auswahl. — Man überzeuge sich von meiner Leistungsfähigkeit! — Um geneigten Zuspruch bittet

Johann Marx, Wirges.

Königliche Oberförsterei Selters.

Am 19. März 1914 kommen von 10 1/2 Uhr vormittags ab in der Gastwirtschaft Fuchs zu Alsbach aus dem Schutzbezirk Waldfelderhof folgende Hölzer zum Ausgebot: Distrikt 1-11 und 13-19. Eichen: 50 Stämme von 16 fm, 88 rm Scheit und Knüppel, 8 rm Reis I, 110 Wellen. Buchen: 326 rm Scheit und Knüppel, 51 rm Reis I, 13920 Wellen. Weichholz: 3 rm Knüppel. Nadelholz: 186 Stämme von 38 fm, Stangen: 92 I., 116 II., 238 III., 270 IV., 845 V., 1435 VI., 170 Leiterprossen, 48 rm Scheit und Knüppel. — Das Buchen-Scheit- und -Knüppelholz in 5a, 8, 9 und 14 ist vor dem Hieb verkauft.

Die Königl. Oberförsterei Welschendorf

verkauft Montag, den 16. März 1914, von nachmittags 1/2 2 Uhr an in der Wirtschaft von Wahr zu Arzbach aus dem Schutzbezirk Arzbach, Dist. 27 Kellersberg, 28 Wegebach, 29 Erbesröder, 33, 34 Silberkündgen, 35, 37, 40 Sonneberg, 36, 38 Buschert, an Buchen: 812 rm Scheit, 28 rm Knüppel, 305,7 Hdt. Wellen III. Kl.

Holzversteigerung

Mittwoch, den 18. März d. J., vormittags 10 Uhr anfangend, werden im Sübinger Gemeindevwald,

Distrikt Nr. 11 und 16:
44 Rmtr. Eichen-Scheit- und -Knüppelholz,
442 Buchen-
325 Stück Eichen-Wellen, "
5500 " Buchen- "
16 " Eichen-Stangen 1r Klasse,
410 " Nadelholz-Stangen 1r, 2r und 3r Klasse,
182 " " 4r, 5r und 6r "

öffentlich meistbietend versteigert. Das Brennholz lagert an der Straße Untershausen-Winden, oberhalb der Abtwiese, woselbst auch die Versteigerung beginnt.

Sübingen, den 10. März 1914.
Der Bürgermeister:
Bauch.

Braves Mädchen, das schon gedient hat, zum 1. April gesucht.

Frau Metzger Möger,
Montabaur.

Dr. Zimmermann'sche Handelschule
Coblenz, Löhstr. 133 am Bahnhof.

Neue Kurse für Herren u. Damen jedes Alters in allen kaufmännischen Fächern beginnend
Mittwoch, 22. April.

Schriftl. Anm. jed. zeit mündl. tägl. von 10 bis 5 Uhr im Schulhaus, Löhstr. 133. Prospekt kostenlos.

Ordentl. Junge

zur Erlernung der Bäckerei gesucht.

Heinrich Stendebach,
Brot- und Feinbäckerei,
Bad Em.

Einschlag- und Zettel-

Baumwolle

empfiehlt

Consumgeschäft Selters.

Millionen
gebraucht gegen

Husten.

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Krampf- und Reuchhusten

Kaiser's Brustkaramellen

mit den 3 Tannen

6100
not. begl. Zeugnisse von Aerzten u. Privaten ver-
bürgen d. sicheren Erfolg.
Anerk. bekömmliche u.
wohlschmeckende Bonbons
Netzt 25 Pf., Dose 50 Pf.

Zu haben in: Montabaur bei Jos. Leuthner Nachf., Kolm.-Hdl., Paul Leber, Kolm.-Hdl., Aug. Winter Nachf., Eug. West, Kolm.-Hdl. in Selters, — G. Keller, Kolm.-Hdl. in Derubach, Johann Steinbach, und N. Eschenauer Kolm.-Handl. in Wirges, Franz J. Lehmer, Kolm.-Hdl. in Arzbach, Ernst Redr. Hoffmann in Wogendorf, Adolf Knöddgen in Ransbach.

Von der Reise zurück!

Dr. med. Fellenz

Neuwied, Hebbesdorfer Str. 12
Spezialarzt für Ohren-, Nasen- und Halsleiden.
Sprechstunden M. 10-1/2, N. 1/2-4. Sonntags 1/2-1/2, 10
Telephon 118.

Kranke!

von Scheid, homöop., wohnt Arenbergs

Straßenbahnhaltestelle Arenberger Höhe.

Behandlung aller Leiden auch Beinleiden.

Sprechstunden 9-5 Uhr. Jeden Dienstag in Montabaur, Restaurant Eigen-
dorf, von 9-2 Uhr.

Urin-Untersuchungen, quantitative und qualitative Bestimmungen.

Spurlos verschwunden

sind alle Hautverleibungen und Hautausschläge, wie Bläschen, Milken usw. durch täglichen Gebrauch der echten

Steckenpferd-Teerschwefel-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul

Stück 50 Pf. zu haben bei:

Drogerie zum goldenen Aeren
vorn. Rud. Trost.

Pet. Jung, Feiseur, Montabaur



Farbe zu Hause

Bei Drüsen, Scropheln, Blutarmut, Hautausschlägen, Engl. Krankheit, Hals-, Lungen-Krankheiten, Husten empfehle meinen

Lahusen's Lebertran

Marke „Jodelia“

Der wirksamste und beliebteste Lebertran. Gern genommen und leicht zu tragen. Preis: Mk. 2.50 und 4.60. Achten Sie auf das Schutzwort „Jodelia“

Alleiniger Fabrikant: Apotheke WILH. LAHUSEN in BREMEN.

Frisch zu haben in den Apotheken Montabaur, Wirges, Selters und Herschbach

Nährsalz-Kaffee

Ein Versuch mit Seppelt's wird Sie voll befriedigen und zu meinem dauernden Kunden machen. Bewahren Sie das Schutzwort „Jodelia“

Kaffee, koffeinfrei, angenehm u. wohlschmeckend. In den besten einschlägigen Fabriken erhältlich oder

Fabrik Postkollo 9
M. 4.05 franko gegen Nachnahme. Gratisproben Interessenten bereitwillig

F. A. Seppelt,
Berlin-Halensee 10.

Lehrmädchen

gesucht.

Fritz Groß

Hierzu das Sonntagsblatt

PIANOS - FLÜGEL - HARMONIUMS

Vortretung von Steinway & Sons, Bechstein, Bordux, Fourich, Hofberg, Kuhse, Mannborg, Neumeyer, Porzina, Schiedmayer, Thürmer. Billigste bis hochfeinste Modelle. Höchster Bar-Rabatt. Kleine Raten. Langjährige Garantie.

Pianos und Harmoniums zu vermieten

(2-12 Mark monatlich), bei Ankauf Mietgutschrift. Werkstätte für alle Reparaturen. Klavierstimmen. Aufpolieren von Pianos. — Pianola — Phonola. — Welte-Mignon-Piano. — Phonola-Piano.

WILH. RUDOLPH in GIESSEN

Grossh. Hess. Hoflieferant. Fernsprecher 389. Seltersweg 91.

Kreisblatt-Druckerei Montabaur

Georg Sauerborn

Peterstorstraße 1 fertigt Fernsprecher Nr. 10

alle Trauer-Drucksachen

wie: Todes-Anzeigen, Danksagungskarten usw.,

in einigen Stunden in jeder Ausstattung nach Wunsch an.

Mäßigste Preisberechnung. Musterbuch steht zu Diensten.

Trauerbildchen in großer Auswahl.